

Über 200 000 Unterschriften für eine qualifizierte  
"Blitzaktion" des ANO

## STOPPT DAS WALDSTERBEN IN MITTELEUROPA

(EIN BERICHT ÜBER GRÜNDE , VERLAUF UND KONSEQUENZEN EINER RESOLUTION/UNTERSCHRIFTENAKTION DES ARBEITSKREIS NATURSCHUTZ OSTWÜRTTEMBERG IN DER ZEIT VOM DEZEMBER 1982 BIS MÄRZ 1983)

*Es wird höchste Zeit,  
daß durch Europa  
ein Proteststurm läuft,  
um die Verantwortlichen  
zu zwingen,  
diesem Krieg gegen die Natur  
ein Ende zu bereiten !<sup>1</sup>*

German J.Krieglsteiner  
Sprecher des ANO  
Landesvorstandsmitglied des BUND  
Kosmos-Preisträger "Forscher aus Leidenschaft"

1. Mai 1983

---

1 Vorwort zu einem Briefentwurf "Unser Wald stirbt"

# **Stoppt das Waldsterben!**

**Mitbürger!**

**Jetzt muß gehandelt werden. Der Wald in Mitteleuropa stirbt. Im Schwäbischen Wald, in der Eifel, in der Rhön, im Bayerischen Wald, im Riesengebirge, im Erzgebirge, im Schwarzwald – überall sind Tannen, Fichten, Kiefern und Buchen erkrankt.**

**Fordert von den Regierungen im Bund und in den Ländern:**

- **verschärfte Grenzwerte für den Ausstoß von Giftgasen in die Luft**
- **strenge Kontrollen**
- **Verhandlungen mit den Nachbarstaaten**

Über 200 000 Unterschriften für eine qualifizierte  
"Blitzaktion" des ANO

## STOPPT DAS WALDSTERBEN IN MITTELEUROPA

(EIN BERICHT ÜBER GRÜNDE , VERLAUF UND KONSEQUENZEN EINER RESOLUTION/UNTERSCHRIFTENAKTION DES ARBEITSKREIS NATURSCHUTZ OSTWÜRTTEMBERG IN DER ZEIT VOM DEZEMBER 1982 BIS MÄRZ 1983)

*Es wird höchste Zeit,  
daß durch Europa  
ein Proteststurm läuft,  
um die Verantwortlichen  
zu zwingen,  
diesem Krieg gegen die Natur  
ein Ende zu bereiten !<sup>1</sup>*

German J.Krieglsteiner  
Sprecher des ANO  
Landesvorstandsmitglied des BUND  
Kosmos-Preisträger "Forscher aus Leidenschaft"

1. Mai 1983

---

1 Vorwort zu einem Briefentwurf "Unser Wald stirbt"

**Bund für Umwelt- und Naturschutz e.V.**  
(BUND)  
Regionalgeschäftsstelle Ostwürttemberg  
Münstergasse 8  
7070 Schwäbisch Gmünd

INHALT

	S.
1. "Wissen tun wir alles, doch tun tun wir nichts"...	1
2. Die Ursachen des Waldsterbens sind noch immer dieselben..	4
3. Wie es so weit kommen konnte...	6
4. Die Resolution des ANO....	14
5. Dokumentation zu Verlauf und Ergebnissen der Aktion..	18
6. Umgreifende, flankierende, parallele Aktivitäten...	28
7. Wie es weitergehen muß....	30

*Wer das Baum- und Waldsterben,  
wer die Belastung der Gewässer  
und die Vergiftung der Böden  
aufhalten will,  
ohne die fortschreitende Luftverschmutzung als Hauptursache  
mit allen gebotenen Mitteln und sofort  
zu verringern und abzustellen,  
der macht sich mitschuldig an der drohenden  
ökologischen und ökonomischen  
Katastrophe<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup>German J. Krieglsteiner 1981 und 1982 auf Vorträgen und Diskussionen zum Thema  
Waldsterben; vergl. auch *Zuerst stirbt die Tanne ... in aufstieg*, 1, 1983

1. "Wissen tun wir alles, doch tun tun wir nichts"

(von 1918 bis 1981....)

In Heft 11/1918 des "Kosmos", der nach eigenem Anspruch dazu da ist, "daß Mensch und Natur Zukunft haben", veröffentlichte Prof. Dr. N e g e r einen knapp 4-seitigen Aufsatz über *Die Beschädigung der Pflanzen durch Rauch und Staub* und führt dabei aus, Gase würden als unsichtbare Gifte der Pflanzenwelt gefährlich, "am meisten das Schwefeldioxyd, das als Nebenprodukt gewisser chemischer Betriebe entsteht sowie bei der Verbrennung der Kohle sowohl in industriellen Anlagen als auch in Hausfeuerungsanlagen"..

Durch leicht nachvollziehbare Versuche gestützt, trägt Prof. N e g e r im wesentlichen drei Aussagen vor:

- Pflanzen erkranken..., weil das durch die Spaltöffnungen eindringende Gas in den lebenden Zellen schweres Unheil anrichtet, wobei an erster Stelle die Assimilation gestört, das tätige Chlorophyll abgetötet wird <sup>1</sup>
- Außerdem wirkt das Gift auf die "Wasserdurchströmung"; rauchkranke Organe nehmen weniger Wasser auf, geben aber mehr Wasser ab als gesunde <sup>2</sup>
- Die Wirkung anderer Giftgase ist im allgemeinen dieselbe wie die der schwefligen Säure <sup>3</sup>

Wer dieselben Erkenntnisse nicht auf 4 knappen Seiten von 1918, sondern auf 210 Seiten, 45 Tabellen, 29 Abbildungen, 15 teils farbigen Tafeln und 15 Seiten Literaturzitate lesen mag, dem sei *Einfluß von Luftverunreinigungen auf die Vegetation* von H. G. D ä ß l e r (Hrsg.) empfohlen, einige weitere der im nebenstehenden Kasten (S. 2) angebotenen Broschüren <sup>4</sup> oder Hunderte von Artikeln in wissenschaftlichen, forstlichen, illustrierten Zeitschriften, in Tageszeitungen u. a.

- 
- 1 Nachdem nicht wenige Fachwissenschaftler den Hauptangriff der Gifte jahrelang indirekt über den Boden gedeutet haben, führen neueste Untersuchungen, so von Prof. Dr. R e i c h e l t, wieder auf diese Erkenntnis zurück
  - 2 Viele Forstpraktiker hatten die Schuld am "Tannensterben" Trockenjahren und anderen klima- und witterungsbedingten Einflüssen gegeben; heute wissen wir (wieder), daß die durch SO<sub>2</sub> und andere "Gifte" erwirkten Streß-Erscheinungen den Symptomen von Trockenschäden <sup>2</sup> ähneln
  - 3 N e g e r nennt z. B. HCl und HF; wir betrachten heute SO<sub>2</sub> und NO<sub>x</sub> nicht als einzige, wohl aber als "Leitgifte" im "Ursachenkomplex"
  - 4 Der BBU Bonn gibt ab Mai 1983 eine Literaturliste "Saurer Regen" heraus

1 Wichtige neuere Literatur zum Thema "Waldsterben"

-2-

- 1980 Umweltbundesamt (Hrsg.): Luftverschmutzung durch Schwefeldioxyd -  
-Ursachen, Wirkungen, Minderungen. Berlin.  
: Emissionsfaktoren für Luftverunreinigung. Berlin
- 1981 (beides ist kostenlos anzufordern bei: UBA, Bismarkplatz 1, 1000 Berlin 33)  
H.G. Däßler  
: Einfluß von Luftverunreinigungen auf die Vegetation (2. Aufl.)  
-Ursachen, Wirkungen, Gegenmaßnahmen. Reihe 'Umweltforschung',  
G. Fischer-Verlag Jena. 210 S., davon 15 S. Literaturzitate,  
29 Abb., 45 Tabellen, 15 Tafeln
- 1982 H. Graf Hatzfeld (Hrsg.) : Stirbt der Wald ? (Energiepolitische Voraussetzungen und Konzepte)  
"Alternative Konzepte", Bd. 41, Verlag C.F. Müller, Karlsruhe  
: Natur ohne Schutz, Kap. 3: Das stille Sterben (Säureregen vergiftet  
Wälder, Atemluft und Nahrung), Rowohlt; S. 131-190: Der Wald-Untergang,  
Die Politik der hohen Schornsteine, Dokumente der Dummheit, Im Jahr  
2000 ohne Bäume?  
: Saurer Regen (Ursachen, Folgen, Gegenmaßnahmen), bbu-Versand, Friedrich-  
Ebert-Allee 120, 5300 Bonn 1. (DM 9,-)
- 1983 R. Grieshammer u. a.  
: Letzte Chance für den Wald? - Die abwendbaren Folgen des Sauren  
Regens (BUND-Information 26, DM 12,80)  
: Zuerst stirbt die Tanne, dann der Wald - und mit ihm der Mensch!  
(Phänomene, Ursachen, Forderungen zum Waldsterben). aufstieg, TV "Die  
Naturfreunde" LV Württemberg, 51(1): 6-13  
: Wie krank ist unser Wald?  
BUND-Information 25, -Allgemeine Forst- u. Jagdzeitung 1983  
Autorenkollektiv : Waldsterben, in : "Natur und Umwelt" 63, 1: 3-17  
G. Reichelt

Seit Monaten bieten engagierte Fachleute Referate, Führungen, Exkursionen zum Thema Waldsterben an, kreisen die Veranstaltungen von Natur- und Umweltschutzvereinen um dies Phänomen, sind Vorträge von Volkshochschulen, Forstkammern, lokalen und regionalen Bürgerinitiativen initiiert worden, behandeln Lehrer aller Schulgattungen den "Stoff" im Unterricht.

Wer z.B. die *Kleine Chronologie zur Luftverschmutzung und zum Waldsterben*<sup>1</sup> aufmerksam liest, der muß erkennen, daß es keinesfalls an Warnungen und detaillierten konkreten Hinweisen gefehlt hat, sondern daß seitens der Industrie immer wieder das Kurzzeitgedächtnis des "mündigen Bürgers" getäuscht worden ist, und daß die Politiker ungerechtfertigt Parolen aufnahmen, Erklärungen abgaben, die dem Scheinargument Vorschub leisteten, wir wüßten noch viel zu wenig, um zielstrebig handeln zu können. Bis heute sind sie viel eher dazu bereit, weitere Gelder für aufwendige Forschungen auszugeben<sup>2</sup> als für die Heilung von Wald, Acker und See.

Darauf angesprochen, witzelte schon 1981 ein Politiker so: *Ja, wissen tun wir eigentlich längst alles, aber tun tun wir noch lange nichts.*

Also nutzt es doch gar nichts, weiterhin den Verlust an Biotopen und Arten, die Zerstörung von Wäldern und Böden zu beklagen und ihn fein säuberlich vor und hinter dem Komma durchzurechnen: Wir sind doch keine Nachlaßverwalter des Todes, sondern Anwälte des Lebendigen! Also müssen wir handeln: Die Politiker dürfen nicht zur Ruhe kommen, bis die notwendigen 2. und 3. Schritte zur "TA Luft" und zur "Großfeuerungsanlagenverordnung" endlich beschlossen und durchgeführt werden!

Schon 1970 schrieb T. L ö b s a c k (am 22.2. im Wochenblatt "Die Zeit"<sup>3</sup>):

*Würde man all das Papier verbrennen, auf dem die Verpestung unserer Atemluft schon erfolglos beklagt worden ist, die Sonne würde sich verdunkeln hinter der aufsteigenden Rauchwolke. Vielleicht würde der anschließende Aschenregen nachhaltiger zur Besinnung beitragen als das geduldige Papier..*

Wir sind überzeugt: es würde gar genügen, das während unserer Aktion mit Meldungen und Kommentaren zum Waldsterben bedruckte bundesdeutsche Papier zu verbrennen....

---

1 in R. G r i e ß h a m m e r, BUND-information 26; Jan. 1983, S. 112-140

2 Um ein Beispiel zu nennen, hat der u.a. auch von uns angeschriebene CDU-Politiker Dr. H. O h n e w a l d in einer Presseerklärung vom 18.12.82 ("Wir ergreifen alle Maßnahmen") zur Lösung des Waldsterbens die folgenden Punkte als wichtig vorgeschlagen: Intensivierung von Forschungsaktivitäten, sowie Untersuchungen, ob durch Kalkung und Ausbringung silikatischer Tone und natürlicher kalkhaltiger Mineralien die Bodenversauerung im Wald wirksam verringert werden kann

3 Dort heißt es u.a. wörtlich: *Es ist ein Trugschluß anzunehmen, das Problem sei zu lösen, wenn man die Emissionen der Schloten und Auspüffe nur fein verteile.....*

## 2. Die Ursachen des Waldsterbens sind noch immer dieselben<sup>1</sup>

In meinem Aufsatz "Zuerst stirbt die Tanne.." habe ich u.a. die wichtigsten Hypothesen, welche bis Ende 1981 in Forst-Zeitschriften der Bundesrepublik angeboten worden sind, aufgezählt:

- . Biotische Faktoren (Bakterien, diverse Pilz- und Viruserkrankungen, Nematodenbefall, Mistel, Insektenkalamitäten u.a. Parasiten"
- . Abiotische Ursachen (Trockenheit, Frost, Wind- u. Schneebruch, Kalziummangel, Kombination klimatologischer und edaphischer Gegebenheiten..)
- . Anthropogene Einflüsse (Unzweckmäßiger Waldbau<sup>2</sup>, überzogene jagdwirtschaftliche Wilddichten, - Emissionen )

Da sich Deckungsgleichheit mit unseren eigenen Beobachtungen und Erkenntnissen, gewonnen 1977-1983 in fast allen bundesdeutschen und einigen ausländischen Waldlandschaften, ergab, zitieren wir hier Passagen eines Referats, das der Forstwissenschaftler K.F. W e n t z e l (Wiesbaden) am 1.9.1981 auf der Tagung des Deutschen Forstvereins in Münster vortrug<sup>3</sup>

*Die Bilanz ist niederschmetternd...*

*Es bestehen klare Parallelen in der Entwicklung zwischen dem Ausmaß und der Ab-*

---

1 Man unterscheide hier notabene zwischen 'Ursachen' und der freilich noch weitgehend ungelösten "Wirkketten-Problematik". Als Vergleich sei die Fotosyntheseforschung angeführt: die Tatsache, daß noch über eine Reihe von physiologischen Teilvergängen keine letzte Gewißheit, sondern lediglich Hypothesen und Denkmodelle vorliegen, tut der Summenformel (Wasser + CO<sub>2</sub> ..... gibt Zucker/Stärke + O<sub>2</sub>) keinerlei Abbruch! - Was die Tanne anlangt, ist ferner ein seit Jahrhunderten registrierter kontinuierlicher Rückgang und der periodisch auftretende Tannen-Tod zu differenzieren... - Der Vorwurf, wie ihn z.B. der Verlag "Medienkritik" (6, Nr. 5, vom 31.1.83) gegenüber Wissenschaftlern erhebt, sie würden "monokausale Erklärungsversuche" produzieren und somit eine "oft erschreckend einseitige und agitatorische oder oberflächliche Arbeitsweise in den Medien" provozieren, "Ökopaxlern das Wort reden, die mittels Verteufelung der Industriegesellschaft eine Volksbewegung versuchen", muß hier sehr deutlich zurückgewiesen werden

2 Auch wenn Forstpräsident L a m e r t i n selbst schreibt, viele Betriebswirte, Volkswirte, Land- und Forstwirtschaftler hätten nur schwer die Besonderheit der Waldwirtschaft (mit den Prinzipien der Standortgemäßheit, Nachhaltigkeit, Pfléglichkeit, Artenvielfalt und Stabilität, Produktivität und Gemeinnützigkeit) begriffen und also seien Fehlschätzungen, -entscheidungen die Folge; den Waldbauern klar zu machen versucht, daß man hier gar nie für den "Markt" planen könne, weil man den "Bedarf" in 100-160 Jahren nicht kenne... etc.etc, so kann das Argument unzweckmäßigen Waldbaus hier niemals als Erklärung der derzeitigen Wald-, Acker-, Wasser-, Boden-Misere herhalten! Mit dem Vorsatz, künftig einen "standortsgemäßen Waldbau" betreiben zu wollen, ist derzeit, so löblich der Denkansatz sein mag, der globalen Luft-Misere und der von ihr verursachten Waldkatastrophe nicht beizukommen

3 Abgedruckt in "Allgemeine Forstzeitschrift" 45 vom 13.11.1982 unter dem Titel: "Das Waldsterben in Mitteleuropa"



führung der Industrie-Emissionen einerseits und dem örtlichen und zeitlichen Auftreten der Walderkrankungen andererseits...

Primäre Ursache ist die Giftwirkung des SO<sub>2</sub> und anderer gasförmig einwirkender Luftverunreinigungen bzw. ihrer Folgeprodukte auf die Blattorgane--

Diese direkte Gifteinwirkung auf die Stoffwechselprodukte .. wird sekundär umso mehr von der indirekten Immissionswirkung auf den Wurzelraum der Pflanzen unterstützt, je länger die Akkumulation von Schadstoffen aus der Luft im Ökosystem andauert. Die Erkrankung schwächt die Bäume und disponiert sie für eine Infektion durch Pathogene sowie sekundäre Insekten- und andere natürliche Schadfaktoren (z.B. Sturm, Frost, Trockenheit). Das variiert die Krankheitsbilder und verstärkt die Erkrankungsintensität..."<sup>1</sup>

Die Tagung der "AG Waldschutzgebiete" der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg am 29.4.1983 in Schwäbisch Gmünd und im Bannwald "Steinhäusle" bei Kaisersbach/Württ. ergab keinerlei "neue" Erkenntnisse: Dr. H. Schröter (FVA, Abt. Waldschutz), der am Ort, wo schon im Februar Ministerpräsident L. Späth,<sup>2</sup> Umweltminister Weiser, sowie Vertreter der Forstkammer und der Aktionsgemeinschaft Naturschutz, sich informiert hatten, die "Entwicklung und gegenwärtige Situation der Walderkrankung im Bannwald Steinhäusle" demonstrierte, stimmt mit den hier vorgetragene[n] Erkenntnissen voll überein<sup>3</sup>. "Neu" ist lediglich das Verhältnis der Prozentzahlen: während noch im Herbst 1980 64 % der Tannen und 100 % der Fichten als "gesund" eingestuft worden sind, im Herbst 1982 nur noch 1 % der Tannen und 6 % der Fichten, können im April 1983 die Rubriken "gesund" und "kränkelnd" nicht mehr benutzt werden: was bleibt, sind die Spalten "krank", "sehr krank" und "tot"!

---

1 Im Vorwort schreibt Wenzel: ..Reine Luft über der Ruhr konnte man ~~1964~~ 1950 erleben, als der 'Ruhrpott' infolge der zerbombten und demontierten Industrie sauber war. Meine ersten Untersuchungen galten dem Phänomen überraschender Zuwachssteigerungen in den Wäldern während dieses Jahrfünfts.. Am Anfang des überraschenden Wirtschaftswunders habe ich dann 1951-1964 das große Sterben der Wälder im Ruhrgebiet beobachtet und ab 1965 auch die Luftqualitäts-Verbesserungen in den Ballungsgebieten verfolgt....

2 Der Stuttgarter Regierungschef gehört zu den engagiertesten Befürwortern einer Novellierung der im Dezember 1982 beschlossenen "TA Luft"; kurz vor der "Steinhäusle"-Begehung forderte er eine "ökologische Offensive" gegen das Waldsterben (wo bei er allerdings einen 'beschränkten Ausbau der Kernenergie' mit einschloß)

3 Schröter beabsichtigt, sein Manuskript, in das wir freundlicherweise Einblick erhielten, im Mai 1983 zu publizieren. Insbesondere will auch er deutlich machen, daß es sinnlos ist, weiterhin an Sekundär- und Verstärkungseffekten herumlaborieren zu wollen und das Problem "forstbaulich" in Griff zu bekommen: Wer den Wald überhaupt noch retten will, muß die Emissionen abstellen!

### 3. Wie es so weit kommen konnte...

Wie erklärt es sich, daß "kritische Öffentlichkeit" und "verantwortungsbewußte Politiker" das anstehende "ökologische Hiroshima" <sup>1</sup> nicht erkannten und die Mahnungen kompetenter Wissenschaftler, die Warnungen engagierter Naturschützer ignorierten, bagatellisierten? - Warum zeigte man sich erstmals einigermaßen beeindruckt, als "Bild der Wissenschaft" <sup>2</sup> im Dezember 1982 Bonner Journalisten eine Dokumentation auf den Tisch knallte, in der doch inhaltlich auch nichts anderes zu lesen stand, als was renommierte Fachblätter, was Illustrierte, auflagenstarke Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen, ja was Dutzende von Broschüren und Informationsblättern seit 1968 immer penetranter, seit 1978 massiv vorgetragen hatten? - Wie war es möglich, daß - von uns fast ein Jahr zuvor richtig vorausgesagt - erst im Januar 1983 die Titelseiten der Gazetten die Schlagzeilen präsentierten, welche spätestens 1981 nötig gewesen wären?

Eine Antwort ist, daß des Menschen Denken im allgemeinen kaum ökologische Signale reflektiert, sondern erst aufschreckt, wenn "es persönlich weh tut!" Nicht einmal die Ausführungen des Direktors des medizinischen Instituts für Lufthygiene und Silikoseforschungen an der Universität Düsseldorf, S c h l i p k o e t e r, der über Verzögerungen der menschlichen Entwicklung, Verspätung der Knochenreifung, verstärkte Reaktion des lymphatischen Apparats bei Kindern im Ruhrgebiet berichtete, machten 1971 bei einer öffentlichen Anhörung im Deutschen Bundestag besonderen Eindruck, konnten die Thesen des Präsidenten der Landesanstalt für Immissions- und Bodenschutz, S t r a t m a n n, wesentlich stützen <sup>3</sup>, geschweige die Berichte des Münchner Mineralogen R i e d e r e r über Gefährdung von Kunstwerken aus Stein, Metall und bemalte Glasfenster! Man war viel eher bereit, die Auslassungen eines Vertreters der Farbenfabrik Höchst zu akzeptieren, er sehe

---

1 vergl. DER SPIEGEL, 37(7):72-92, Report über das Wahlkampfthema Waldsterben/Säureregen: "Wir stehen vor einem ökologischen Hiroshima"

2 Heft 12, S. 83 ff

3 wörtlich: "Die zur Zeit aufgestellten Grenzwerte zum Schutz der Vegetation vor Luftverunreinigungen reichen keineswegs aus"  
Trotz aufregender Berichte, verstärkt ab 1970 (vergl. Bunte Illustrierte: Gift in jedem Atemzug; Stern: Umweltreportage; Der Spiegel: Vergiftete Umwelt; u.a.) hatte man die Gefährlichkeit von SO<sub>2</sub> und anderer Emissionen für den Menschen längst wieder verdrängt! - Auch die Aussagen von Kinder- und Hals-Nasen-Ohrenärzten, daß die Luftwege-Erkrankungen auf dem Land bis zum 12-, in Ballungsräumen bis zum 20-fachen der Werte von 1950 zugenommen hätten, machte insgesamt wenig Eindruck. - Muß es auch bei uns so weit kommen wie in Nordamerika, wonach SO<sub>2</sub> möglicherweise für den jährlichen Tod von 51 000 Menschen verantwortlich sei? (wie eine 1982 vom Kongreß angeforderte Studie aussagt!) - Muß es erst zu "Pseudo-Krupp-Epidemien" bei Kleinkin-

keine besorgniserregenden Verhältnisse, die ein Untersagen bestimmter Emissionen rechtfertigen würden<sup>1</sup>.

Erst als Baden-Württembergs Waldbauern massive finanzielle und wirtschaftliche Schäden nicht mehr übersehen konnten, erst als der Deutsche Alpenverein das Baumsterben auch in Teilen des Alpenwaldes feststellen mußte, erst als sich bayrische Förster nicht mehr in "ihren" Wald trauten, wurden sie mobil!

Es kommt offenbar weniger darauf an, die Wahrheit zu sagen, wenn man sie erkannt hat, sondern sie dann lauthals zu propagieren, wenn sie bereits die Spatzen von den Dächern schilpen!

### 3.1. Massiver Widerstand der Industrielobby

Wir wollen hier nicht Chronologien wiederholen, sondern an wenigen Beispielen zeigen, wie falsch vorgetragene Behauptungen, 'sachlich' verbrämte Scheinargumente und gespielte Unschuld bei Bevölkerung Irritation stiften, bei Politikern notwendige Initiativen abblocken können:

Auf der Umweltschutzfachmesse "Envitec 77" verkündet das Düsseldorfer Schornsteinbauunternehmen **K a r r e n e**:

*Es gibt keine Schwefeldioxydprobleme!-Rauchgasentschwefelungen sind überflüssig, und weil sie Energie verbrauchen sogar schädlich. Hohe Schornsteine sind viel billiger als Entschwefelungsanlagen und lösen das Immissionsproblem*

Bei einer vom Umweltbundesamt veranstalteten Anhörung hatte der Geschäftsführer des Gesamtverbands des Deutschen Steinkohlebergbaus ausgeführt, es gebe keine Beeinträchtigung von Tieren und Pflanzen durch moderne Kohlekraftwerke, solche würden lediglich von Kraftwerksgegnern behauptet<sup>2</sup>. Und konnte es sich nicht noch am 29.11.1982 Dr. **S e e l i g e r** vom Deutschen Steinkohlebergbau leisten zu sagen, es gebe überhaupt keinen Kausalzusammenhang zwischen Immissionen und Waldkrankheiten?<sup>3</sup>

---

dern kommen, um das Smog-Problem im April 1983 wieder in die Presse zu bringen, nachdem es jahrelang nicht mehr "in" war, darüber zu berichten?—Wie gern übernimmt der Mensch doch ungeprüft die falsche Behauptung, Pflanzen seien halt (wesentlich) empfindlicher als der Mensch!; wie gern verdrängt er seine eigene medizinische Totalversorgung?

1 ...und das SO<sub>2</sub> müsse halt oft als Sündenbock herhalten, während man in Wirklichkeit wenig darüber aussagen könne, worauf die Waldschäden zurückzuführen seien.. Tragischerweise übersehen selbst Wissenschaftler die Konsequenzen in der politischen Öffentlichkeit, wenn sie solche Thesen naiverweise auch noch bestätigen, um sich nicht "aufs Glatteis zu wenig abgesicherter Hypothesen" zu begeben!

2 man vergleiche Kap.3.2. !

3 Auszüge aus dem Kommentar der Zeitschrift "Der Waldwirt" (1983/1, S.4:)

"- das Niveau der Argumente war bisweilen dürftig..

- erstaunlich die Geduld der Forstleute, die sich vom BASF-Vertreter anhören mußten, der Forst verderbe seine Böden durch Mißwirtschaft selbst..

Was diese Herren wirklich denken, hat sich -ebenfalls bereits 1978- ein Höchst-Funktionär bei der Anhörung des Bundesinnenministeriums zynischerweise entblößt auszusprechen: er erachte es *nicht als einen erheblichen Nachteil, wenn in einem hochindustrialisierten Land wie die BRD keine rentable Waldwirtschaft mehr betrieben werden könne*<sup>1</sup>

### 3.2. Der wirtschaftliche Schaden wurde allzulang übersehen

Schon 1968 bezifferte Bundesgesundheitsministerin Käthe S t r o b e l (in der Frankfurter Neuen Presse) die jährlichen Schäden durch Luftverschmutzung auf 50 DM pro Einwohner der BRD.

Heute wissen wir, daß die allzu lange Fixierung des Problems Waldsterben auf die Weißtanne zumindest im südlichen Mitteleuropa ein zeitraubender und gefährlicher Umweg und ein willkommener Vorwand für Verschleierungstaktik war: sich für die zur "wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit längst herabgesunkene und ohnehin nicht mehr zu rettende Diva der Bergwälder"<sup>2</sup> einzusetzen, erschien vielen ebenso wenig opportun wie für ein paar "wertlose" Flechten, Moose und wilde Stachelbeersträucher einen Bürgerkrieg zu riskieren. Erst als auch außerhalb des Ruhrgebietes Kiefer, Douglasie, Lärche, der "Brotbaum des deutschen Waldes", die Fichte, schließlich auch Eiche und die "Mutter des Waldes", die Buche zu erkranken und rasch abzustorben begannen, als es nicht mehr rasch genug gelang, die toten Stämme aus den immer lichter werdenden Wäldern herauszuschleifen, als schon harmlose Spaziergänger zu fragen begannen, was denn "los" sei, kam man auf den Gedanken, doch einmal

---

- die Überzeugung vor allem der deutschen Forstleute, daß der Wald längst tot sei, bis man die 'Kausalkette' voll erforscht habe, und daß 'hier und jetzt' etwas geschehen müsse, drang nicht durch...

1 Wo blieb damals der längst fällige Aufschrei der Waldbauern und Forstkammern, der notwendige Solidaritätsakt zwischen Förstern, Naturschützern und Öffentlichkeit?

2 Daß dem nicht so ist, daß der "Charakterbaum des Schwarzwaldes", wie die Tanne von Fachleuten zurecht genannt wird, der Fichte "in mancherlei Hinsicht eine Menge voraus hat" (Südwestumschau vom 6.6.1979 S.6), zeigt bereits der berühmt gewordene "Tannen-Erlass" des Reichsforstamts von 1943: die Tanne nehme "forstökologisch, bodenbiologisch, waldbaulich, ertragsmäßig, schutztechnisch und landschaftlich eine derart überragende Sonderstellung ein, daß ihr Verlust durch keine andere Baumart aufgewogen werden kann" - Nach dem Krieg hat Forstpräsident K. D a n n e k e r verstärkt auf die Weißtanne hingewiesen und sich für den "Femelwald" stark gemacht.

Es bedarf also gar keines "erotischen" Verhältnisses, wie man es uns gelegentlich vorwirft, sondern lediglich nüchterner "Sachargumente", um zu ermessen, was der Verlust dieses "Indikatorbaumes" für Süddeutschlands "Tannenareale" bedeutet

die "Bannwälder", die seit gut einem Jahrzehnt nicht forstwirtschaftlich genutzt worden waren, zu inspizieren, um sich über das wahre Ausmaß der Schäden, den wahren Zustand des Waldes zu informieren<sup>1</sup>

Und als man zugleich begann, den wirtschaftlichen Gesamtschaden zu errechnen, den die bis 1982 erkennbaren 540 000 Hektar Totholz<sup>2</sup> bedeuten (wobei der Laubholzschaden bereits 90 000 ha ausmachte), fragte man sich betroffen:

Was machen wir ohne Wald?

Der ökonomische Wert unserer Wälder wird auf 150-200 Milliarden DM geschätzt, wovon jährlich Holz im Wert von rund 3,5 Milliarden DM verwertet wird. Nur 10% Ausfall ergeben Verluste von 15-20 Milliarden DM.

Bedenkt man, daß 100 000 Personen derzeit dauernd im Wald arbeiten, 800 000 zeitweise im Forst beschäftigt sind und fügt man hinzu, daß schon deshalb weitere 750 000 Arbeitsplätze in der Holzverarbeitenden Industrie langfristig gefährdet sind, weil eine verstärkte Holzeinfuhr aus dem Ausland kaum möglich sein wird<sup>3</sup>, so ist leicht ersichtlich, daß die Rettung des Waldes ein nüchternes kurz- und mittelfristiges ökonomisch-ökologisches Überlebenskonzept<sup>4</sup> herausfordert und keineswegs allein ethisch (und ästhetisch) formulierenden "Naturschutz-Aposteln" zu Liebe zu erfolgen hat.

---

1 Jetzt erst, aber immerhin!, reagiert Baden-Württembergs Ministerpräsident "sauer" auf die Blockierungs-Versuche der Kraftwerksvertreter, auf die "Bedenken" der "Umweltbeauftragten" von Daimler-Benz gegen "zu hohe" Auflagen, das "Preisgefüge habe seine Grenzen"; jetzt erst präsentierte Regierungspräsident M. B u l l i n g seine "Gegenrechnung" und kündigte "Verschärfungs-Alleingänge" des Südweststaates an, als bereits feststand: der "Urwald von morgen" (wie die Bannwälder stolz genannt werden) ist ein toter Wald.

Jetzt erst wird kund, daß der Strom jahrzehntelang nur deshalb so "billig" war, weil wir den Wald- ohne ihn zu bezahlen- gleich mitverheizten (Dr. H. K ö h l e r, Urbach, in einem Leserbrief: Phantasielos!). Weil der Strompreis nicht echt war!

2 Diese Zahlen sind inzwischen längst überholt: wir schätzen den Stand (Mail 1983) auf etwa 1 Million Hektar. Es bedarf keiner Horrovisionen (wie sie die Deutsche Wanderjugend ("Sollen unsere Wälder sterben?") 1982 an die Wand malt, es bedarf keiner Balkentexte, wie sie deutsche Wissenschaftler (so derzeit R e i c h e l t von der Aktionsgemeinschaft Natur- u. Umweltschutz Baden-Württemberg: "In zehn Jahren ist der Wald kaputt") und Kommentare (so G. A p p e n z e l l e r: "Fünf nach zwölf für den Wald") an die Wand malen; es genügt, wie dies H. S c h r ö t e r tut, die Entwicklung 1979-83 "hochzurechnen, um zu eher dramatischeren Voraussagen zu kommen!

3 vergl. "Global 2000"-Der Bericht an den Präsidenten 1980 !

4 Podiumsdiskussionen von "Unternehmer-Kontaktgruppen", wie sie im Frühjahr 1983 in Schwäbisch Gmünd unter dem Titel: "Wieviel Grün verträgt die Wirtschaft" (!) abliefern, scheinen allerdings kaum geeignet, zur "Versachlichung" beizutragen. Wer die nahezu 3500-fache Beschleunigung der natürlichen Aussterberate geflissentlich übersieht, um zu erklären, man brauche doch den Dinosauriern nicht nachtrauern, der übersieht, daß dieselben wesentlich länger diese Erde bevölkerten als der Mensch und sollte dazuhin dazu ermuntert werden, einmal darüber nachzudenken, ob nicht gerade die Dinosaurier ein gutes "Modell" der heutigen Großkonzern-Wirtschaft hergeben könnten!

### 3.3. Konservatives Wissenschafts-Selbstverständnis und ungezügelter Ehrgeiz..

Noch immer herrscht in weiten Wissenschaftlerkreisen die Meinung vor, es sei dem Image des Forschenden abträglich, mit nicht bis zwei Stellen hinter dem Komma durchgerechneten "Beweisen" in die Öffentlichkeit zu gehen, förderlich dagegen, auf (oft winzigen) Spezialgebieten "neueste Ergebnisse" vorzulegen, die dann von einer mit Laien besetzten Presse zum "Stein des Weisen" aufgebauscht werden. Immer rascher werden die "Erkenntnisse" von "vom Ehrgeiz zerfressener Fach-Idioten" groß aufgemacht einem staunenden Publikum reichlich unkommentiert geboten, und es stört offensichtlich niemanden, daß ein "kurzfüßiges Heilverfahren" vom nächsten abgelöst wird, wobei die Intervalle und unnötigen Wiederholungen immer peinlicher werden<sup>1</sup>

Wir wollen dies Dilemma an wenigstens vier heftig diskutierten Beispielen aufzeigen:

- a) Immer wieder melden die Gazetten, irgend ein Wissenschaftler habe als "neue" Ursache für das Waldsterben ein 'neues' Bakterium, einen 'neuen' Pilz (oder sonst eine neue biotische Ursache) entdeckt, und da Hunderte von Sekundärinfekten bekannt sind, wird sich dies Spiel noch lange fortsetzen
- b) Es wird weiterhin auf die "Resistenzzüchtung" als wirksame Methode gesetzt, das Waldsterben aufzuhalten, obwohl jedermann inzwischen weiß, daß es keinen einzigen Nadel- oder Laubbaum gibt, keine "Züchtung" gelungen ist, die der ständig steigenden Luftbelastung angepaßt ist<sup>2</sup>
- c) "F a r t h m a n n's Ozontheorie" gelingt es im Dezember 1982, in allen Medien Eingang zu finden, obzwar zumindest die Fachleute spätestens seit S . S c h m i d t's *Die Wirkung von photochemischen Oxydantien auf Waldbäume*<sup>3</sup> und der Übernahme dieser Aussagen in andere wissenschaftliche und populäre Darstellungen über den wirk-

---

1 Zurecht schreibt Prof. P. S c h ü t t dazu schon 1980 in Der Spiegel, wir seien "am Ende einer Odyssee von Vermutungen, Spekulationen und Hypothesen"

2 Auch das punktuelle und schon flächenweise Ersetzen einheimischer Laub- und Nadelbäume durch immer entferntere Samenherkünfte (derselben "Art") oder gar durch Anpflanzung "resistenter" Exoten gehört in die Rubrik "Herumpfuschen an Sekundärphänomenen" und Kurieren an Symptomen, statt an Ursachen

3 Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, 1978  
vergl. auch die Ausführungen in BUND-information 26, 1983  
Es gab inzwischen auch einen "Politikerstreit": u.a. hatte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium, G a l l u s (FDP), F a r t h m a n n vorgeworfen, seine Einschätzung beruhe auf der "Interessenlage der nordrhein-westfälischen Landesregierung hinsichtlich der Kohle-Politik"; BUND und Umweltminister W e i s e r (CDU Baden-Württ.) wandten sich energisch gegen diese "Theorie", und auch wir selbst haben in einem Leserbrief prompt reagiert (Dezember 1982).

lichen Stellenwert der Photo-Oxydantien hätten Bescheid wissen müssen!

d) Zwanzig Jahre lang ist es trotz erheblicher Anstrengungen nicht gelungen, durch Kalken(Oberflächendüngung) der Wälder<sup>1</sup> langfristige Erfolge zu zeitigen, aber noch immer wartet man gläubig auf eine "neue, einfache, revolutionierende" Methode, den Wald mittels eines Wunderdüngers zu retten: erst wieder im April 1983 berichteten die Medien über "sichtbare Erfolge" des Bayreuther Wissenschaftlers W. Z e c h mit einer "Anfangstherapie" von "fünf bis zehn Kilogramm Kalimagnesia".<sup>2</sup> Kein Mensch macht sich die Mühe nachzurechnen, wieviel dies "Wunder" allein für einen Quadratkilometer Wald kosten würde, abgesehen davon, daß auch diese "Kur" auf Dauer keinen Erfolg bringen wird.

Wir verweisen daher noch einmal auf unsere Aussage auf S.-0-dieser Dokumentation!

### 3.4. Politiker lavieren sich durch...

Politiker sprechen gern von der "gesamtpolitischen Verantwortung", der sie sich zu "stellen" hätten, während Ökologen und Naturschützer ja eh nur "Sonderinteressen" verträten..

Was dabei herauskommt, sollen wiederum nur einige wenige Schlaglichter erhellen:

a) Am 8.9.1964 hatte die Bundesregierung zum ersten Mal eine "TA Luft" (Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft) beschlossen. 1967 gab das Gesundheitsministerium eine Broschüre "Saubere Luft" heraus, in der sowohl die Quellen als die Maßnahmen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung unmißverständlich genannt worden sind<sup>3</sup>. Als es 1974 darum ging, die in der "TA Luft" vorgesehene Herabsetzung der Immissionshöchstwerte für  $SO_2$  rechtskräftig zu machen, berichtete am 7.3. "Vorwärts" von Erpressungsversuchen seitens Kraftwerksbesitzern gegenüber Bundeskanzler W. B r a n d t: man werde 3000 Arbeitnehmer entlassen, wenn die Verordnung durchgedrückt werde.<sup>4</sup>

---

1 Forstwissenschaftler warnen seit Jahrzehnten, die Düngung der Wälder zeitige keine befriedigenden Ergebnisse. -Man forciert allenfalls den Wurzelschwamm-Befall, da der Parasit Fomes (Heterobasidion) annosus sich ausgesprochen kalkhold zeigt! Auf den (gedüngten) Feuerstein-Lehmen der Ostalb sind bis zu 95 % der Fichtenforste vom Wurzelschwamm (und Hallimasch) befallen

2 Dies nahmen drei bayrische SPD-Abgeordnete zum Anlaß einer Anfrage an die Staatsregierung, ob diese denn großflächig dies Verfahren in geschädigten Waldgebieten anzuwenden beabsichtige

3 Dort heißt es u.a.: "Die Erfahrung lehrt, daß ohne gesetzliche Vorschriften über die Begrenzung des Auswurfs luftverunreinigender Stoffe eine Verbesserung der Verhältnisse nicht möglich ist. Ohne Gesetz wird insbesondere die Forderung, den "Stand der Technik" bei der Verhütung von Emissionen zu nutzen und weiter zu entwickeln, nur unvollkommen erfüllt werden..."

4 Hat sich der nach eigenen Worten "nicht erpreßbare" Bundeskanzler doch beeindrucken lassen?

- b) Am 1.8.1975 unterzeichnen 35 Staaten in Ost und West die Schlußakte der KSZE-Konferenz, in der sie sich u.a. dazu verpflichten, " dafür Sorge zu tragen, daß Tätigkeiten innerhalb ihres Gebiets keine Umweltverschlechterung in einem anderen Staat verursachen".- Sie ächten " die Verbreitung von luftverschmutzenden Stoffen über weite Entfernungen" <sup>1</sup>
- c) 1976/77 : Als "Antwort" auf den "Umwelt-Bericht 1976" der Bundesregierung<sup>2</sup> spricht die Essener "Neue Ruhr-Zeitung" energisch gegen "zu viel Umweltschutz", der "zurück in die Steinzeit" führe, und fordert eine "Allianz der Vernunft" zwischen der IG Bergbau und den Düsseldorfer SPD- und CDU-Fraktionsvorsitzenden<sup>3</sup>
- d) 1981: Zur selben Zeit, als sich "Der Spiegel" anschickt, seine dreiteilige Serie über "Saure Niederschläge" herauszubringen, läßt sich "Deutschlands oberster Waldhüter", Landwirtschaftsminister J. E r t l, vernehmen, man könne hier doch "lediglich von einem gewissen Krankheitsbild, voreilig Sterben genannt" reden, worauf sich Förster und Politiker auf die Bezeichnung "Waldschnupfen" einigten
- e) Nachdem die baden-württembergische CDU 1978<sup>4</sup> die "Rauchgasentschwefelung als Beispiel einer verfehlten Umweltpolitik" gebrandmarkt hatte, setzte sie 1982

---

1 Spätestens seit dem guten KOSMOS-Aufsatz (1981, Heft 11: "Schwedens Seen stehen vor dem Säuretod") weiß jeder, wie die europäischen Emissionen in Skandinavien wirken. Jahre zuvor schon hatte Schweden in Aufklärungsbroschüren (auch in deutscher Sprache!) Urlauber und Reisende aufgeklärt. Dennoch hat man eine "internationale Klimaverschlechterung" links und rechts des "eisernen Vorhangs" in Kauf genommen.- Im Oktober 82 berichtet "Conseil de l'Europe" (Version Allemande), Schweden leite nun eine nationale Kampagne gegen sauren Regen ein, Norwegen schließe sich an, obgleich 75 % der dortigen Schadstoffe aus anderen Ländern stammten. Einen Monat später berichtet das Blatt, man habe nun die Schwere des Problems "vom Atlantik bis zum Ural" erkannt. Die Zeitschrift "Time" berichte von Kontroversen über den sauren Regen zwischen den USA und Kanada.

Das alles hindert die Luxemburgische Forstzeitschrift *L'écho de la Forêt de Lëtzeburger Bësch* keinesfalls, im Dezemberheft 82 ein billiges Pamphlet aus der bundesdeutschen Zeitschrift "Feld und Wald" nachzudrucken und unsere Entgegnung im Februarheft 83 (s. 15) so einzuleiten, das Problem sei in Luxemburg "nicht akut" und eine Stellungnahme der dortigen Forstverwaltung liege noch nicht vor.- Die Franzosen witzeln nach wie vor zynisch über "le Waldsterben", nur Tschechen und Ostdeutsche scheinen sich endlich (wenn auch hinter verschlossenen Türen) an einen Tisch zu setzen

2 dort steht, man müsse mit Zunahme krebserregender Einflüsse, überproportionalem Anstieg von Krankheiten, ja mittelbaren und unmittelbaren Schädigungen des menschlichen Erbguts rechnen sowie der "auch für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen Naturgrundlagen

3 Sehr unklar ist hier noch die wirkliche Rolle von Bundeskanzler H. S c h m i d t

4 vergl. die Ausführungen des ehemaligen Umweltschutz-Landesausschußvorsitzenden Dr. P. L a u f s: .... "Je höher der Schornstein, umso größer ist der Luftraum, in dem sich die Schadgase verteilen. Der Zuwachs an Immissionen ist meßtechnisch kaum noch nachzuweisen. Eine Übersäuerung des Bodens tritt nicht ein, weil sich ein Gleichge-



wieder einmal auf "Kernkraft" als die "sauberste und billigste Lösung" aller Energie- und Gesundheitsprobleme der Deutschen<sup>1</sup>, trotz aller Gefährdungs- und Rentabilitätsberechnungen und Prognosen, und obwohl, wie der hessische Umweltminister K. S c h n e i d e r am 9.6.82 richtig ausführt, der Bau eines neuen Atomkraftwerks "nicht ein Gramm weniger SO<sub>2</sub>" beschert<sup>2</sup>

f) Erst als die sozial-liberale Regierung schon den Leichengeruch ausströmt, die SPD-Umweltexpertin Dr. L. H a r t e n s t e i n ihre kritische Bilanz "Umweltpolitik am Wendepunkt" zieht, selbst CDU-Generalsekretär erkennt, ohne schärfere Umweltschutzvorrichtungen würden die Wälder in der BRD "bald flächenweise tot" sein und Dr. F. Z i m m e r m a n n der Industrie zu erklären beginnt, man könne doch nicht warten, "bis der letzte Baum verreckt ist", als die Umweltschutzverbände zum x-ten Mal den Sturm laufen, kündigt der Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung am 1.9.82 an, man werde "im Frühjahr 1983 den Entwurf einer Verordnung über Großfeuerungsanlagen vorlegen"

Am 14.10.82 hatte der BUND (Bund Umwelt- u. Naturschutz Deutschland) von der neuen, CDU-geführten Bundesregierung erneut die Verabschiedung eines "Notprogramms" gefordert. Die Antwort der Regierung vom 20.11.1982 (Staatssekretär Hartkopf/Innenministerium) war der Auslöser der Aktion des ANO: "eine Blitzoffensive der Umweltpolitik zur Sanierung des deutschen Waldes ist nicht zu erwarten"!

---

1 Wir verweisen hier auf die hervorragende Studie des "Öko-Institut" 1980 (F. K r a u s e: "Energieversorgung der Bundesrepublik ohne Kernenergie und Erdöl") sowie den erneuten Offenen Brief des Kernphysikers Prof. Dr. H u s t e r an Bundespräsident C a r s t e n s, mit dem sich 70 weitere Wissenschaftler unterschrieben. Wenn schon "fachliche Aufklärung", dann sollte man nicht darunter einseitige Propaganda verstehen, wie sie in "Stromkunden-Zeitungen" (wie UJAG) hin und wieder abgedruckt ist!

2 Immerhin macht sich die Landesregierung BW neuerdings die Berechnungen des Physikers Dr. K. T r a u b e teilweise argumentativ zu eigen, die Entschwefelung sämtlicher bestehender deutscher Kohlekraftwerke verteuere den realen Strom-Mischpreis lediglich um einen halben (bis maximal einen) Pfennig pro Kilowattstunde (was für einen 4-Personen-Haushalt eine jährliche Preisverteuerung von 50-100 DM einbrächte und insgesamt nicht teurer sei als der Bau eines einzigen mittleren Kraftwerks vom Typ Biblis C...

Fortsetzung S.12: wicht von immittierter und ausgewaschener SO<sub>2</sub>-Menge einstellt.. (!)

#### 4. Die Resolution des AND

(Arbeitskreis Naturschutz Ostwürttemberg, Regionalverband der 'Aktionsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg/Landesnaturschutzverband')

Wir können nicht glauben, was der Deutsche Naturschutz-Ring e.V. (DNR-Kurier November 1982) unter "Der deutsche Wald stirbt" schreibt: *Politiker haben Probleme nicht annähernd verstanden!* - Es fehlt sicher nicht am "guten Willen"; es fehlt an der Durchsetzungsfähigkeit. Es nutzt nichts, immer düstere Zukunftsbilder zu malen (wie es Weihenstephaner Wissenschaftler taten), auch dann nicht, wenn solche Artikel 11 Millionen Leser erreichen. Wir müssen in Vorträgen, Führungen, Diskussionen informieren und motivieren, immer wieder, ohne Unterlaß, so wie ich es seit Jahren bei Orts- und Kreisverbänden des BUND, des DBV, des DAV, des TV "Die Naturfreunde", an Volkshochschulen, in Vorlesungen auf Hochschulen, Seniorenhochschule, bei Waldbauern und Imkern, Biologielehrern, Mitgliedern und Mandatsträgern aller Parteien, ja selbst auf "Pferdemärkten" und "Mykologenkongressen" getan habe, dazu in unzähligen Briefen an Privatpersonen, Geistliche verschiedener Konfessionen, in Aufrufen, Presse- und Rundfunkinterviews. Mein Vortrag "Zuerst stirbt die Tanne.." ist in dreiteiliger Serie von der Gmünder Remszeitung und in Auflage 12000 von "aufstieg" (Naturfreunde Württemberg) abgedruckt sowie in weiteren 300 Exemplaren verteilt worden. Ich habe daraufhin Tausende von Zuschriften erhalten, die ich nicht alle beantworten kann, und so möchte ich mich hier für sie alle bedanken! Fazit: Es wächst nicht nur die Bedrohung, sondern keimt auch schon ein neues Denken in Abertausenden von Menschen heran<sup>1</sup>: nicht nur die allgemeine Bewußtseinslage ist sensibilisiert, sondern es beginnen immer mehr Menschen mit persönlichen Konsequenzen und alternativer Lebensführung: die Wachstumsideologie ist als Sackgasse erkannt, und es nutzen keine geflissentlichen "Kurs-Korrekturen"; wir müssen ein Stück weit zurück, um einen "neuen Weg" zu finden: Kosmetik nutzt nichts!

Es kann nicht darum gehen, jetzt "Schuldzuweisungen" auszusprechen, sondern Hilfen, Unterstützung anzubieten, damit die Politiker das Zaudern aufgeben, den "Sprung" in neue Gesetze und Verordnungen wagen. Allerdings: Der Wald kann nicht weiter warten, und Versprechungen dürfen nicht Wahlkampf-Propaganda bleiben<sup>2</sup>

Schon am 24.11.82 hatten Studierende und Professoren der PH Schwäb.Gmünd einen von mir entworfenen Resolutionsentwurf verabschiedet und sich vorgenommen, den Text auch

<sup>1</sup> vergl. Vorwort K r i e g l s t e i n e r in G. S e i t z "Wege in die Wirklichkeit" (März 1983, Selbstverlag)

<sup>2</sup> vergl. offenen Brief K r i e g l s t e i n e r vom Januar 83 an CDU-Minister Dr. H. G e i ß l e r (Abdruck in beiden Schwäb.Gmünder Zeitungen)

anderen baden-württembergischen Pädagogischen und Technischen Hochschulen zur Unterschrift zu empfehlen.

Am 7.12.82 legten wir die Resolution den Mitgliedern des ANO vor, die den Text nach deutlich zustimmender Diskussion ohne Abänderung einstimmig beschlossen; einige erklärten sich auch spontan bereit, ihre benachbarten Kreis- und Bezirks-Verbände um Solidarität und Unterschrift anzugehen.

Neben dem Naturschutzbeauftragten des Landkreises Ostalb waren die Vertreter folgender Schwäbisch Gmünder und ostwürttembergischer Organisationen anwesend:

AG Kartierung biologisch-ökologisch wertvoller Gebiete in Ostwürttemberg  
AMO (AG Mykologie Ostwürttemberg der Deutschen Gesellschaft für Mykologie/Pilzkunde)  
Bezirksfischereiverband Schwäb.Gmünd/Ostalb des Landesfischereiverbands Bad.-Württ.  
Kreis-Bienenzüchtereiverein Schwäb.Gmünd des Württ.Imkerverbands  
OG Schwäb.Gmünd des BUND und des BNAN(=Bund Naturschutz Alb-Neckar)  
OB Schwäb.Gmünd der "Bergwacht" Württemberg  
Naturkundeverein und Museum Schwäbisch Gmünd  
Sektion Schwäb.Gmünd des D A V (Deutscher Alpenverein, incl. Jugendorganisation)  
Sektion Schwäb.Gmünd des Schwäbischen Albvereins  
Sektion Schwäb.Gmünd des TV "Die Naturfreunde", Landesverband Württemberg

4.1. Der Resolutionstext (vergl. S. 16!)

4.2. Kritik und Kommentare

a) Auch wenn die Presseerklärung des Innenministeriums vom 20.11.82 als Anlaß zu nennen war und die Aktion während eines unerbittlichen Wahlkampfes ablief (7.März Bundestagswahl), bewahrheitete sich die Furcht vieler Menschen, wir könnten durch "Rote", "Grüne" oder "Sonstige" gesteuert oder mißbraucht werden oder aktiv in den Wahlkampf zugunsten einer Gruppierung eingreifen, keinesfalls. Die große Mehrheit der Bürger akzeptierte das "parteienübergreifende" Anliegen des ANO, auch Mandatsträger und Politiker, die, obgleich verschiedenen Parteien angehörten, zuweilen sogar gemeinsam sammelten<sup>1</sup>

b) Der mit zu unterschreibende Satz, der Bürger sei bereit, finanzielle Opfer für die Erhaltung des Waldes zu bringen, erwies sich jedoch als eine erste Hemmschwelle. Zwar

---

1 So auf dem "Gaildorfer Rosenmontag-Pferdemarkt" gemeinsam CDU, Junge Union und SPD.-Selbst unser scharfer Kommentar zur Großfeuerungsanlagenverordnung vom 23.2.83, dieser "Erfolg" beschere lediglich eine Verringerung von 28 % in 10 Jahren und sei somit einem täglich 50 Zigaretten qualmenden Kettenraucher zu vergleichen, der bis 1993 nach und nach auf täglich 35 Zigaretten täglich "reduzieren" müsse, wurde nicht wahlkämpferisch vereinnahmt.

## STOPPT DAS WALDSTERBEN IN MITTELEUROPA !

Seit Monaten fordern Umweltschutzverbände, Bürgerinitiativen, Waldbauvereine und Schutzgemeinschaften "Sofort-" und "Notprogramme" zur Luftreinhaltung in Mitteleuropa! Die Antwort der Bundesregierung vom 20.11.1982 war, eine "Blitzoffensive der Umweltpolitik zur Sanierung des deutschen Waldes sei nicht zu erwarten" (Presseerklärung Innenministerium)

Die Unterzeichner dieser Resolution fordern die Regierungen in Bund und Ländern auf, angesichts der sich häufenden Katastrophenmeldungen zum Thema Waldsterben nun endlich die jahrzehntelang betriebene Politik der Hohen Schornsteine und falscher wirtschaftspolitischer Argumente aufzugeben!

Der Bürger ist bereit, für die Sauberkeit der Luft, des Wassers und des Bodens, für die Gesundheit von Vegetation und Tierwelt und für die Sicherung der eigenen Lebensqualität finanzielle Opfer zu bringen. Daher fordern wir die Regierungen auf

- sofort verschärfte Grenzwerte zur TA Luft zu erlassen ( $50 \mu\text{g SO}_2 / \text{m}^3$  Luft Langzeit,  $140 \mu\text{g}$  Kurzzeitwert), sowie Großfeuerungsanlagen auf  $250 \text{mg Ausstoß} / \text{m}^3$  Luft festzulegen
- die Durchführung dieser Erlasse streng zu kontrollieren und Zuwiderhandlungen zu ahnden.
- alle bestehenden Stein- und Braunkohlekraftwerke mit Entschwefelungsanlagen ausrüsten zu lassen (sofortiger Aus- oder Umbau).
- die Entschwefelung aller übrigen S-haltigen Brennstoffe (Heizöl etc.) voranzutreiben.
- Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Energiesicherung durch Kombination alternativer und additiver Technologien zu ergreifen.
- mit den Nachbarstaaten Verhandlungen zur Reduzierung gebietsüberschreitender Luftbelastungen aufzunehmen.

Name	Vorname	Adresse	Unterschrift

Bitte zurücksenden bis 83 an: Arbeitskreis Naturschutz  
Ostwürttemberg (ANO), German J. Krieglsteiner, D-7071 Durlangen,  
Beethovenstr. 1

bekanntem sich viele der angesprochenen Bürger spontan oder auch erst mittels Argumenten zu diesem Satz, hatten doch die vielen parallelen "Aktionen Freiwilliger Waldpfennig" in der gesamten Bundesrepublik Aufsehen und Zustimmung ausgelöst, jedoch argwöhnten nicht wenige andere<sup>1</sup>, der Staat kassiere ohnehin schon zu viel, sei größtenteils Anteilseigner und könnte doch die Misere mit einem Federstrich ändern, wenn er nur wolle, außerdem werde ohnehin schon immer alles teurer, und das Beispiel Schweden stehe warnend am Horizont, während noch andere<sup>2</sup> mürrisch kritisieren, man solle jetzt endlich einmal das "Verursacherprinzip" konsequent anwenden: wer den Wald verhunzt, der soll auch allein für die Schäden aufkommen, nachdem er eh schon Jahrzehnte lang auf Kosten der Allgemeinheit profitiert habe.

c) Meinungsverschiedenheiten entzündeten sich dann teils schon anhand unserer Forderungen nach 250 mg Schwefeldioxyd<sup>3</sup> maximalen Ausstoß pro Kubikmeter Abluft sowie 50 bzw. 140 yg (Mikrogramm)<sup>4</sup> Immissionen. Je nach "Glaubensbekenntnis" der Angesprochenen wurden diese Forderungen als zu "radikal" oder "nicht machbar" oder aber als "viel zu lasch" kommentiert. Es wurde oftmals nicht erkannt, daß es sich um eine erste Stufe zwischen den Absichten der Bundesregierung (Verordnungsentwürfe) und der auch von uns gewünschten Endstufe handelt.

Kritikern und Befürwortern geben wir zu bedenken, daß überhaupt schon der Gedanke einer Festsetzung von Grenzwerten als Massenkonzentrationen in mg Schadstoff pro m<sup>3</sup> Abluft gefährlich und falsch ist; denn bei jeder Produktionserhöhung bringt dies automatisch eine legale Erhöhung des Schadstoffauswurfs mit sich. Es wird also künftig eine absolute Emissionsbegrenzung pro Kraftwerk, Raum und Zeit anzustreben sein!<sup>5</sup> Weiter halten wir fest, daß

nicht nur in Japan und den USA, sondern auch bei uns Grenzwerte um 100 mg/m<sup>3</sup> Abluft "Stand der Technik" und der Praxis sind, ja bereits Kraftwerke laufen, die die höheren Werte ihrer Genehmigungsbescheide ausnutzen, um nur einen Teil des Abgasstroms zu reinigen und diesen dann mit unentschwefeltem Abgas zu mischen<sup>5</sup>

---

1 vorwiegend der mittleren Generation (berufsorientierte Menschen)

2 vorwiegend der jüngeren Generation sowie gesellschaftskritisch Eingestellte  
Viele Menschen äußerten lediglich mit Worten oder Gesten ihre Angst, sie könnten sich durch Unterzeichnung des Dokuments berufliche oder gesellschaftliche Nachteile bis hin zu Schikanen und "Überwachung" einhandeln

3 Wir haben uns in der Resolution bewußt auf das Schlüsselgift SO<sub>2</sub> beschränkt, was uns gelegentlich den Vorwurf einbrachte, wir hätten die vorzugsweise im Land- und Luftverkehr ausgeworfenen NO<sub>x</sub>, CO etc. "vergessen"

4 Lang- und Kurzzeitwerte, letztere an 18 Tagen im Jahr "erlaubt"

5 vergl. dazu M. Z i m m e r m a n n: "Kritik an der Großfeuerungsanlagen-Verordnung", in "Saurer Regen". Perpedes, Deutsche Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Heft 9, Winter 1982/83: 14-15 (sehr empfehlenswert zu lesen!)

wer sagt, 50/140 yg Immission sei "zu niedrig", der muß sich von K.F. W e n t z e l (vergl. S. 4,5) belehren lassen, daß schon bei

30/120 yg  $\text{SO}_2$ -Immission die Weißtanne abstirbt, ebenso viele Flechten, und leichte chronische Erkrankungen bei Fichte und Kiefer in standörtlich armen Höhenlagen festzustellen sind

60/240 yg  $\text{SO}_2$  chronische Immissionserkrankungen und nachweisbare Zuwachsverluste auch auf guten Standorten sowie starke Anfälligkeit für Sekundärangriffe gegeben sind, und daß bei

120/360 yg  $\text{SO}_2$  ein Waldbau mit Nadelhölzern ausgeschlossen ist, sowie Laubhölzer, je nach Standort und Vitalität, auch bereits kränkeln

Wir sind heute (Mai 83) der Meinung, daß die Leitwerte für  $\text{SO}_2$  sofort auf 250 mg Emissionen/ $\text{m}^3$  Abluft gesenkt werden müssen, und daß Leitwerte um 100 mg bereits 1974/75 für alle Kraftwerke einzuführen sind. Die Immissionswerte sind rasch auf 20/100 yg  $\text{SO}_2$  (Leitwert) zu senken!

d) Eine letzte Hemmschwelle war für viele Unterzeichnungswillige aus beiden "Lagern" die Formulierung, es seien "Maßnahmen ... durch Kombination alternativer und additiver Technologien" zu ergreifen. Wir mußten dies häufig erklären, doch die Formulierung doch den einen zu sehr nach Stallmist und Biogas, den anderen nach Atom-Overkill.

## 5. Dokumentation zu Verlauf und Ergebnissen der Aktion

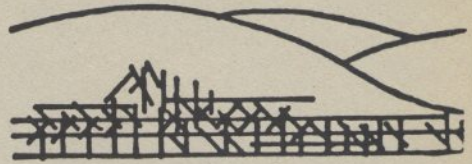
### 5.1. Ostwürttemberg:

24 000 Unterschriften in 70 Tagen (bis 20.2.83)

Der Aufruf des ANO war ursprünglich bis zum 31.1.83 terminiert, aber wir mußten bald erkennen, daß die Aktion, am 10.12.82 erstmals in beiden Schwäbisch Gmünder Zeitungen ganz und mit Wirkketten-Graphik abgedruckt, allein schon wegen der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage/Schulurlaub etc. in so kurzer Zeit nicht durchführbar war.

Am 15.12.82 solidarisierten sich Verlage und Redaktionen beider Zeitungen und forderten in Eigenanzeigen (vergl. S.19) dazu auf, an ihren Schaltern zu unterschreiben und Listen abzuholen. Schon am Tag darauf waren von Waldbauern (so Eschach!), Reformhäusern, der Zahnradfabrik, der Päd. Hochschule und zwei Realschulen u.a. bereits 2000 Unterschriften eingegangen. Wir riefen nun ein weiteres Mal "Vereine, Institutionen und Bevölkerung", aber auch "Kirchen, Schulen, Forstämter, Krankenhäuser, Arztpraxen, Apotheken, Geschäfte" auf und dehnten die Aktion zugleich auf die Räume Aalen, Ellwangen und Heidenheim aus.

# Schwäbisch Gmünd



## Aktion „Stoppt das Waldsterben in Deutschland“

# Große Unterstützung für Resolution

### Erster Zwischenbericht / Neuer Aufruf zur Mitarbeit

**SCHWÄBISCH GMÜND (gjk)** - Am 7. Dezember haben die im Arbeitskreis Naturschutz Ostwürttemberg zusammengeschlossenen Vertretergruppen von zwölf Schwäbisch Gmünder Vereinen einstimmig eine Resolution zum Waldsterben in Mitteleuropa beschlossen und die Bürger zur Unterschrift aufgefordert. Es geht darum, jetzt endlich verschärfte Grenzwerte zur TA Luft zu erlassen, Kraftwerke mit Entschwefelungsanlagen auszurüsten, sonstige schwefelhaltige Brennstoffe (wie Heizöl) zu entgiften, Maßnahmen zur Energieeinsparung zu ergreifen und Verhandlungen mit den Nachbarländern zur Reduzierung gebietsüberschreitender Luftbelastung aufzunehmen.

Die Aktion läuft vorerst bis Ende Januar 1983. Inzwischen sind über 50 Organisationen, Vereine, Gemeinschaften, Gruppen angeschrieben und um Mitarbeit gebeten worden. Hier eine erste Erfolgsbilanz:

- Verlag und Redaktion sowohl der Rems-Zeitung als der Gmünder Tagespost haben sich der Aktion angeschlossen. An den Schaltern der Zeitungen können Unterschriften geleistet werden und Listen zum Unterschriftensammeln abgeholt werden. Das Vervielfältigen solcher Listen ist ausdrücklich erlaubt, ja erboten.
- Der Landesverband des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ publiziert in der Januar-Nummer 1983 des verbandseigenen Organs „der aufstieg“ einen richtungweisenden Aufsatz zum Waldsterben von G. J. Krieglsteiner, dem Sprecher des ANO und fordert alle Mitglieder auf, die Resolution des ANO mitzutragen und zu verbreiten.
- Der Deutsche Bund für Vogelschutz, Landesverband Baden-Württemberg, sendet an alle 220 Ortsverbände die Resolution und bittet alle Mitglieder um Unterschriftenleistung.
- Der ASTA der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd schreibt die Studenten aller baden-württembergischen Hochschulen an und bittet um kräftige Unterstützung der Unterschriftenaktion.
- Der Präsident der Forstkammer Baden-Württemberg, OB Dr. Norbert Schoch, hat die Resolution unterschrieben und bittet die Forstkammer, sich der Resolution anschließen zu wollen.
- Bedeutende Vertreter der ostwürttembergischen Öffentlichkeit, Professoren, Lehrer, Land- und Forstwirte, Arbeiter, Selbständige, haben die Resolution unterschrieben.
- Inzwischen sammeln die Ortsverbände des BUND, des DBV, des Deutschen

Alpenvereins, der Bezirksfischereiverein, der Bezirksbienenzüchterverein, Bergwacht, Studierende der PH und weitere Gruppen Unterschriften.

Doch dies alles genügt nicht! Die Resolution zum Waldsterben ist überregional, überparteilich, geht jeden Bürger jeden Alters und unabhängig von politischer Meinung und gesellschaftlicher Stellung an.

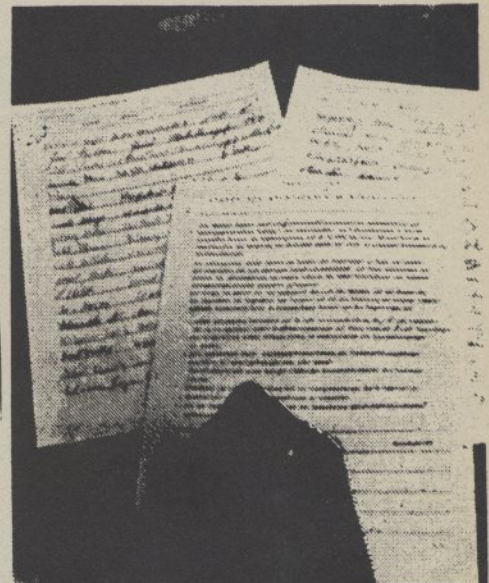
Der Arbeitskreis Naturschutz Ostwürttemberg schreibt: „Wir rufen alle Mitbürger über 16 Jahren auf, sich durch Unterschrift zu solidarisieren und selbst mitzusammeln. Werben Sie in Familie, Verein, in Gemeinschaften, Gesellschaften, Verbänden, in Geschäften, Fabriken, auf der Straße, überall wo Sie Menschen treffen! Vervielfältigen Sie unsere Unterschriftenlisten! Senden Sie ausgefüllte Listen bis Ende Januar an uns zurück.“

Noch nie war die Gefahr des Waldsterbens so dröhnend: Soll Deutschland vollends eine baum- und pflanzenlose nackte Wüste werden? Aber noch nie war das Bewußtsein der Bevölkerung so wach wie jetzt. Mit Ihrer Unterschrift zwingen Sie die Politiker in Bund und Ländern, ihre bisherigen Versprechungen wahr zu machen.

Wir rufen die Geschäfte, Betriebe, Apotheken und Reformhäuser auf: Erlauben Sie, daß bei Ihnen die Listen ausgelegt werden. Melden sie sich, wenn Sie bereit sind, Listen auszulegen, oder holen Sie solche bei den Gmünder Zeitungen ab!

Wir rufen die Kirchen, Schulen (insbesondere die Gymnasien, Realschulen), die Forstämter, Krankenhäuser, Ärzte auf: Legen Sie die Listen aus! Bekennen Sie sich zu unser aller Anliegen!

Wir rufen alle auf! Jede Stimme für die Resolution ist eine Stimme gegen den Tod: wenn das letzte grüne Drittel unseres Landes weiter dahinstirbt, kann der Mensch auch nicht leben! Wir müssen handeln, und zwar jetzt.“



## Stoppt das Waldsterben! Unterschriftenaktion

Die Unterschriftenaktion zur Resolution „Stoppt das Waldsterben in Deutschland“ des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg (ANO) ist im Bereich Schwäbisch Gmünd gut angelaufen. Im Schalterraum der Rems-Zeitung, Paradiesstraße 12, können nicht nur Unterschriften geleistet (unser Bild), sondern auch Listen für eigene Sammelaktionen abgeholt werden.

In der Resolution werden die Regierungen in Bund und Ländern aufgefordert, „angesichts der sich häufenden Katastrophenmeldungen zum Thema Waldsterben nun endlich die jahrzehntelang betriebene Politik der hohen Schornsteine und falscher wirtschaftspolitischer Argumente aufzugeben!“

- Insbesondere wird gefordert:
- verschärfte Grenzwerte für den Giftausstoß in die Luft festzulegen
- die Durchführung dieser Erlasse streng zu kontrollieren und Zuwiderhandlungen zu ahnden
- alle bestehenden Stein- und Braunkohlekraftwerke mit Entschwefelungsanlagen auszurüsten zu lassen
- die Entschwefelung aller übrigen schwefelhaltigen Brennstoffe (Heizöl etc.) voranzutreiben.

In den Tagen um Weihnachten und Neujahr verfaßten wir Hunderte von Briefen und Briefvorlagen an bekannte Naturschützer, Naturfreunde, Mitglieder von Umwelt- und Wandervereinen, Waldbauern und ihre Verbände, Bauernverein, Bürgermeister und Gemeinden, Ämter und Behörden, Schulen, Parteien und Politiker, Arbeiter, Lehrer, viele persönliche Bekannte.

Auch den "Rücklauf" hatten wir rasch zu bearbeiten, soweit es sich um Fragen, Erläuterungswünsche, Anforderungen, Stellungnahmen handelte. Ab Januar 1983 gingen aus Ostwürttemberg täglich zwischen 100 und 1000 Unterschriften bei uns ein; mit Nachzüglern waren es Anfang März etwa 24 000. Hätten wir uns voll auf diesen Raum konzentrieren können, nicht die Aktion weitertreiben, über die ganze BRD ziehen wollen, hätte es gut doppelt so viele Unterschriften geben können.

Es sei an dieser Stelle allen freiwilligen Helfern und Sammlern gedankt, für ihre Mühen und Standhaftigkeit, auch bei Anfechtungen und wechselndem Erfolg nicht irre zu werden. Stellvertretend für alle seien diejenigen Aktiven des BUND-Ortsverbands Schwäb. Gmünd genannt, die trotz naßkalter Witterung an drei Samstagen am Johannisplatz Schwäb. Gmünd einen Info-Stand betreut<sup>1</sup> und die Passanten unermüdlich um Unterschriften gebeten hatten. Ich war zweimal unter ihnen, und wir waren gemeinsam bei klirrender Kälte einen Tag lang in Gaildorf, um 1300 Unterschriften zu sammeln; so weiß ich, was es heißt, für eine "Sache" Spott und Anfeindung, aber auch viel Anerkennung und Solidarität zu ernten, die einem "ja gar nicht gehört.." <sup>2</sup>

## 5.2. Zollernalbkreis

25 000 Unterschriften in 90 Tagen (13.1.-13.4.83)

Unser Naturschutz-Kollege, Reallehrer G. S c h a c h / Meßstetten, laut Zollernalb-Kurier und Hechinger Zeitung vom 13.3.83 "Albvereinler und Pilzberater" sowie "beileibe kein Eiferer in Sachen Natur", nahm die aus Ostwürttemberg importierte Aktion an und machte sie drei Monate lang zur "eigenen Sache". Es gelang ihm, nicht nur Naturschützer und mehrere Vereine rings um Albstadt/Balingen zu motivieren, sondern auch - weit stärker als dies in Ostwürttemberg gelang - Forst- und Schulämter, prominente Bürger- und Oberbürgermeister und somit den gesamten "Apparat" von Verwaltungen, zumal auch er von der dortigen Presse, vom Rundfunk und von unzähligen freiwilligen Helfern ohne Ansehen von Person und Vereinsklingel in lobenswerter Weise unterstützt wurde.

---

1 Am 22.1.83 war u.a. auch ein Team des Süddeutschen Rundfunks anwesend und strahlte seinen Hörern am folgenden Montag unser Interview aus

2 Oft wurden wir gefragt, weshalb wir denn, ohne Waldbesitzer zu sein, uns für den Wald einsetzten (!) - Unsere Antwort, der Wald sei doch nicht nur für die Waldbauern und Förster, das Wasser nicht nur für Fischer und Wasserwirtschaftsämter, der Boden nicht nur für Landwirte, Gärtner und Vermessungsstationen "da", quittierten einige



Wir danken hier Herrn S c h a c h und allen dortigen Naturfreunden und Waldschützern, seien sie der "Aktionsgemeinschaft Naturschutz" angeschlossen oder nicht, ebenso herzlich wie unseren hiesigen Freunden und Sympathisanten. Ihre Arbeit war gewiß nicht umsonst!

### 5.3. Ausweitung der Aktion auf ganz Baden-Württemberg

a) Der "Aktionsgemeinschaft"(Landesnaturschutzverband) angeschlossene oder verbündete Vereine<sup>1</sup>

Hier war es relativ leicht, Resonanz zu erhalten. Die Landesverbände des BUND, des TV "Die Naturfreunde" und des DBV hatten bereits vor Weihnachten oder zwischen den Feiertagen ihre Kreis- und Ortsvereine zu mobilisieren versucht (ein "stellvertretendes Lob" sei hier dem Landsgeschäftsführer A b e l e des TV "Die Naturfreunde" Württemberg sowie dem OV-Vorsitzenden des DBV Schwäb. Hall, H. S c h n e i d e r gezollt!). Andere Verbände schlossen sich mehr oder weniger aktiv an, so die Württembergischen Fischer und Imker, die "Bergwacht" und der Bund Naturschutz Alb-Neckar (ein großes Lob dem Geislinger Vorsitzenden W a l d e r i c h und dem Reutlinger Vorstand R i e d e l!). Sehr intensiv sammelten Kreisverbände des BUND (so in Rottweil, Tübingen, Ulm, Heidelberg, Titisee-Neustadt, Göppingen u.a.)

Am 28.12.82 forderte die "Aktionsgemeinschaft (Prof. Dr. R e i c h e l t) 120 Listen an, um sie einem Rundschreiben an alle 36 angeschlossenen sowie 5 Gast-Verbänden mit der Empfehlung, mitsammeln zu wollen, beizulegen.

Von nun an war pausenlos das Telefon zu bedienen, waren täglich Dutzende von Anforderungen zu erledigen, Hunderte von Eingängen zu registrieren.

b) Presse

Schon am 14.12.82 hatten wir 35 baden-württembergische Kreiszeitungen angeschrieben und sie um Abdruck einer beigelegten "Presseerklärung" samt Resolution und um Hilfe beim Sammeln zu bewegen. Das Echo war sehr unterschiedlich, anfangs niederschmetternd: wo man mich persönlich kannte oder sich ortsansässige Naturschützer der Sache annahmen, Prominente sie weitertrieben, war die Presse bereit; anderswo (so in Teilen

---

unbelehrbare Besserwisser mit dem Vorwurf an Forstkammer-Präsident OB Dr. N. S c h o c h, er möge sich hüten, hier auf Enteignung von Privateigentum zuarbeitende neokommunistische Symsternveränderer zu unterstützen(!)

1 so die "Naturschutzgruppe 'Taubergrund'", die uns fast 2000 Unterschriften aus dem Raum Bad Mergentheim-Weikersheim-Creglingen zusandte

Nordbadens) fielen unsere Petitionen auch ein zweites und drittes Mal in den Papierkorb.

Erst als sich nach mehrmaligen schriftlichen und telefonischen Anträgen die "Südwestpresse" am 18.1.83 zu einer 12 x 5 cm großen Hinweisspalte (mit Angabe meiner Telefon-Nummer) bewegen ließ, gingen zwischen Schwarzwald und Künzelsau einige hundert Anrufe und Anforderungen bei uns ein, und nun begann sich auch die Presse des Mittleren Neckarraums stärker für uns zu interessieren und veranstaltete Telefon-Interviews mit uns.

c) Hochschulen, Universitäten - Staatl. Schulämter, Schulen

Die Schwesterorganisationen des ASTA Schwäb. Gmünd reagierten auch nach zweimaligem Anschreiben kaum; erst als wir gezielt selbst uns bekannte Professoren, Lehrende, Studenten angeschrieben hatten, änderte sich das Bild ein wenig. An den Universitäten war der "Erfolg" größer: in Freiburg, Heidelberg, Stuttgart, Tübingen und Ulm wurde eifrig gesammelt; allein den Freiburger Forststudenten verdanken wir über 1300 Unterschriften!

Selbstredend hatten wir auch sämtliche baden-württembergischen Staatlichen Schulämter angeschrieben und sie gebeten, die ihnen unterstehenden Real- und Hauptschulen, soweit die Schüler über 14 Jahre alt sind, auf unsere Aktion befürwortend hinzuweisen. Abgesehen davon, daß einige Schulleiter und Lehrer ohnehin sammelten, war dies Unterfangen von Mißerfolg gekrönt: nur vier Ämter gaben den Brief tatsächlich "nach unten weiter", zwei sagten telefonisch ab, eines schrieb uns, wir möchten gefälligst zuerst die Genehmigung des Kultusministeriums vorlegen und sich dann noch einmal an sie wenden.

Das 'Ministerium für Kultus und Sport' hatten wir am 24.1.83 um Einverständnis gebeten, aber erst am 16.2.83 (AZ IV-1-3121-5/279) antwortete Ministerialrat A r z t, das KM bitte um Verständnis dafür, "daß wir die Schulen nicht auffordern können, Unterschriften für Verbandsinitiativen zu sammeln. Die Entscheidung, ob eine Unterschrift gegeben wird oder nicht, muß der Eigenverantwortlichkeit des Einzelnen vorbehalten bleiben" - Und wie zum Trost wird angefügt: "Die Resonanz Ihrer Resolution zeigt, daß auch ohne administrative Hilfe die Bevölkerung in dieser Frage durchaus sensibilisiert ist"

d) Waldbesitzer

Zwar hatten einige Waldbesitzerverbände und Forstbetriebsgemeinschaften ohnehin für unsere Aktion gesammelt, doch baten wir den Präsidenten der Forstkammer als einen "natürlichen Verbündeten", sich für die Übernahme der Resolution einsetzen zu wollen. Obwohl "die Forstkammer Ihre Bemühungen im Kampf gegen das Waldsterben begrüßt";

" der Druck fort dauern muß, da die bisher ergriffenen Maßnahmen (z.B. TA-Luft) noch lange nicht ausreichen" und "die "Forstkammer... dankbar ist für jede Unterstützung, die dem gleichen Ziel... zuteil wird"<sup>1</sup>, gelang es am 8.2.83 nicht, die Mehrheit des Ausschusses zu einer Solidarisierung mit der Unterschriftenaktion des ANO zu bewegen...

#### e) Forstämter

Es ist nicht nur Lokalkolorit, wenn festgestellt werden muß, daß die etwa 2000 baden-württembergischen Forstleute in den letzten Jahren keinen leichten Stand hatten, sind sie doch, die "staatlich autorisierten Grünröcke", inzwischen von Biologen, Ökologen, "selbsternannten Naturschützern" und "schwarzen Schafen in den eigenen Reihen" oftmals öffentlich mit abweichenden, ja entgegengesetzten Standpunkten zum Wald- und Forststraßen-Bau, zur Frage des Biotopschutzes und der richtigen Wald-Wirtschaft (vergl. S. 4) ganz schön traktiert und gebeutelt worden<sup>2</sup>. Nun aber mußten sich die "Holzfabrikanten" auch noch sagen lassen, sie hätten das Waldsterben verschlafen.

Weh tat, daß dieser Vorwurf weitenorts leider der Wahrheit entspricht. Zur Ehre der meisten Förster aber sei gesagt, daß sie inzwischen mutig zu ihrer früheren Fehleinschätzung standen (so Dr. K e t t l e r, Rottweil), sich sogar an die Spitze der Warner setzten (so Dr. P a l m e r, Reutlingen, H a s e n m a i e r, Lorch u.a.) und offen aussprachen, für den Wald sei es bereits "eine Minute nach zwölf", und wer sage, "sein Wald" sei noch gesund, der kenne ihn nicht oder lüge. (so Oberforstdirektor L o h r m a n n, Gaildorf). Allein vom Forstamt Leutkirch gingen etwa 800 Unterschriften für unsere Aktion ein. Viele Forstleute veranstalten Führungen für Vereine und Öffentlichkeit (so Forstdirektor Dr. V o l z/Comburg-Schwäb. Hall), für Waldbauern; und die Zusammenarbeit zwischen "alten und neuen Grünen" ist derzeit erfreulich gut.

Daran ändert sich auch nichts, wenn selbst, als der Baden-Württembergische "Staatsanzeiger" im Dezember und Januar auf das "beröhrliche Ausmaß der Walderkrankung" ausführlich hingewiesen hatte, einige Altvordern, die den Naturschützern frühere Kontroversen nicht vergessen hatten, sich nicht zu gemeinsamem Handeln durchringen konnten, sich stock und "konsequent" zeigten und per Tageszeitung erklärten, ihre Wälder seien "gesund" und die "Tannennadeln blau wie lange nicht"....

---

1 Immerhin erhielten wir am 8.2. von der Geschäftsstelle eine Liste der angeschlossenen Waldbauvereine und Forstbetriebsgemeinschaften "zur Kenntnisnahme"; insgesamt gingen (von außerhalb Ostwürttembergs) über 2200 Unterschriften ein

2 vergl. hiezu auch den Bildband "Rettet den Wald" (1979) von Bibelriether, Burschel, Plochmann, Schröder und Horst Stern.

f) Parteien, Kirchen, Gemeinden, andere...

Wie schon gesagt, war das "Waldsterben" kein "Wahlkampfthema", und so sammelten prominente Vertreter und Anhänger aller Parteien mit und für uns, auch die Jugendorganisationen; wenn auch gesagt werden muß, daß die Begeisterung nicht allzu tief steckte. Nur 525 Unterschriften fanden wir auf Listen, die den Stempel einer Partei trugen; die anderen hatten diese Naturschutzvereinen zur Verfügung gestellt. Obwohl wir mehrere evangelische und katholische Pfarrämter, auch "Gemeindeblätter" angeschrieben hatten, fanden sich nur sehr sporadisch Diakone und Pfarrer bereit, für diese Aktion zu werben. Insgesamt scheint die Kirche das Problem noch nicht als auch für sie relevant erfaßt zu haben.

Dagegen nahmen sich nicht wenige Bürgermeister und Gemeinden der Sache begeistert an; stellvertretend für sie alle sei Herr S t e i n i g e n aus Kern (Remstal) genannt, der über 1200 Unterschriften sammeln ließ.

Selbst der Süddeutsche Rundfunk, der mehrfach mit uns telefonierte, hatte in seinen Reihen gesammelt. Dazu Arbeits- und Wasserwirtschaftsämter, Greenpeace Württemberg, Pilzfreunde u.a. Insgesamt kamen aus Baden-Württemberg weit mehr als die Hälfte der Unterschriften.

#### 5.4. Die Bundesrepublik Deutschland

Schon im Dezember hatten wir mit "Kosmos", "Bild der Wissenschaft", "Der Spiegel" korrespondiert (und darüber hinaus, meist erfolglos, andere Zeitungen wie "Die Welt", "Bild-Zeitung", "Frankfurter Allgemeine" benachrichtigt) und auch alle Landesverbände des BUND und des DBV mit der Bitte angeschrieben, die Resolutionen in ihre Kreis- und Ortsgruppen zu tragen; dasselbe gilt für die im "Verband der Gebirgs- und Wandervereine" zusammengeschlossenen deutschen Wandervereine, bei denen wir auch die Naturschutzwarte informiert hatten.

Der eigentliche "Durchbruch" gelang uns aber erst auf dem 7. deutschen Naturschutzkurs des BUND und DBV in Gaienhofen/Bodensee vom 7.-9.1.1983, wo Dr. T h i e l k e, der Friedrichshafener Vogelschützer J. R e s c h, Prof. Dr. G. R e i c h e l t und wir selbst mehrfach in Vorträgen und Ansprachen auf die Aktion hinwiesen, 650 Unterschriften sammelten und Listen an Hunderte von Sympathisanten weitergeben konnten.

Als dann "Natur und Umwelt" im Februar 1983 eine mehrseitige, mit farbigen Bildern illustrierte Serie über giftige Luft und sterbende Wälder veröffentlichte und uns darin ein wenn auch winziges (4,5 x 3,9 cm!) Kästchen einräumte und so auf die Aktion aufmerksam machte, war "Bundesdeutschland informiert": die 17 Quadratzentimeter in

80 000 Auflage brachten uns täglich zusätzlich bis 100 und mehr Anfragen, Anforderungen, Briefe, Solidaritätsadressen, Telefonate, Ratschläge, Informationen ein, die wir teilweise nur unter Einsatz der ganzen Familie und der freiwilligen Helfer der BUND-Ortsgruppe Schwäb.Gmünd sichten, bündeln, auswerten und nach und nach beantworten konnten<sup>1,2</sup>

Einige weitere Organisationen seien erwähnt:

a) Die deutschen Pilzfreunde und Mykologen, uns wissenschaftlich wie organisatorisch besonders verbunden<sup>3,4</sup>, haben sich von Anfang an aktiv in das Vorhaben eingeschaltet. Obgleich es nur ein "kleiner" Verein ist (knapp 1000 Mitglieder), sind die 50 Anschreiben nach dem Schneeballsystem rasch weitergegeben worden und brachten nicht nur über 8000 Unterschriften ein, sondern strahlten weitere Impulse auf regionale und lokale Vereine, Schulen, Ämter aus.

b) Großvereine

wie der "Verband der Wander- u. Gebirgsvereine" (über 600 000 Mitglieder) oder der Deutsche Alpenverein (400 000 Mitglieder) reagieren daher normalerweise recht schwerfällig, zumal wenn die Aktivität nicht von "oben" nach "unten", sondern von "unten außen" nach "oben innen" und "wieder zurück" ablaufen soll.<sup>5</sup>

Wir ließen uns jedoch nicht entmutigen, galt es doch auch zu testen, was Naturschutz nicht in Sonntagsreden, sondern im kritischen Ernstfall "wert" sei, nämlich dann, wenn es gilt, rasch und kaum vorbereitet zu handeln, Schaden abzuwenden.<sup>5</sup>

Es zeigte sich - mit Abstrichen - daß zwischen "Naturschutz-" (BUND, DBV, BNAN) und "Wander-" vereinen doch ein gehöriger Unterschied besteht: während erstere sofort in die "Öffentlichkeit" gehen, wurde die Aktion bei letzteren wegen allerlei Gründen oftmals schon gar nicht an die 'Basis' durchgegeben oder dort

- 
- 1 Wir können nicht alle Einsendungen persönlich beantworten, da sie in die Tausende gehen. Viele kamen auch zu "spät", da wir die "Blitzaktion" nach dem 20. März abbrechen mußten; eine längere Zeitspanne halten nebenberufliche Initiativen nicht durch
  - 2 Die Poststelle Durlangen ist im April 1983 wegen "deutlich gestiegenem Umsatz" zum Postamt avanciert; hoffentlich muß es nun nach abgelaufener Aktion nicht wieder degradiert werden!
  - 3 Verf. ist seit 1976 geschäftsführender Vorsitzender der DGfM (Deutsche Gesellschaft für Mykologie)
  - 4 Besonders aktiv waren die "Pilzauwaldgruppe Freiburg" (M a t z k e u. a.), die "Mykologische AG Niederrhein" (Adam, Kajan, Siepe u. a.); erwähnt werden muß aber auch jene etwa 70-jährige, alleinstehende, gehbehinderte Dame aus Birkenau/Odenwald, die trotz Wind und Schneeregen 150 Unterschriften gesammelt hat: I. L i e s k e
  - 5 Man hatte uns gesagt, eine solche Aktion müsse von langer Hand organisatorisch durchgeplant werden und danach mindestens 9-12 Monate "laufen", um auch nur annähernd brauchbare Ergebnisse zu zeitigen. Und so war es auch: beispielsweise hatte der DAV-Hauptverband München recht positiv auf das Schreiben des Schwäbisch Gmünder Sektionsvorsitzenden reagiert, jedoch war die Antwort "auf dem Dienstweg" in der Geschäfts-

versanden lassen bzw. gerade von den wenigen, zufällig auf Mitgliedertreffen erreichbaren Wanderfreunden unterzeichnet. Auf den Gedanken, die Listen zu vielfältigen und in breiteren Kreisen zu werben, war man offenbar trotz unserer ausgesprochenen Bitte erst gar nicht gekommen...

Eine ruhmvolle Ausnahme machte der Bayerische Waldverein, der die Resolution nicht nur allen seinen Sektionen und Ortsgruppen zur Unterschrift zusandte, sondern darüber hinaus Intentionen und Texte unserer Resolution gut kommentiert der dortigen Presse übergab. Außerdem schaltete er den Bayerischen Jagdverband ein, so daß insgesamt aus diesem Raum über 5500 Unterschriften zu uns gelangten!

c) Zu erwähnen wären eine Reihe von kleinen, aber sehr aktiven "Bürgeraktionen": stellvertretend nennen wir die aus 8977 Rettenberg/Bayern (R e h l e): sie hatte zunächst eine eigene, schärfer formulierte Resolution entworfen, diese dann jedoch uns angeschlossen. Darüber hinaus wurde eine Postkartenaktion über die Presse (TAZ) initiiert, deren Rücklauf ebenfalls auf unseren Namen adressiert war: etwa 1200 Listenunterschriften und 370 Postkarten-Voten sind das erfreuliche Ergebnis.

d) Zuletzt seien die vielen Einzelsammler, die namenlos bleiben müssen, erwähnt, für sie alle sei stellvertretend eine Studentin der Universität München genannt, die über 1500 Unterschriften sammeln ließ. Wollten wir eine Dankesliste erstellen, sie füllte Dutzende von Seiten! Leider konnten um 5000 Unterschriften nicht berücksichtigt werden, weil sie unleserlich oder unvollständig ausgefüllt bzw. unterzeichnet waren.

#### 5.5. Gesamtergebnis

Vergl. Bilanz vom 1.5.1983 auf S.27- Zusammen mit den etwa 27 000 noch beim Schwäbischen Albverein deponierten Voten ergibt sich eine Summe von rund 220 000 Unterschriften!

---

-stelle der Stuttgarter Sektionsgemeinschaft vier Wochen lang liegen geblieben! So entschlossen sich N e h r und K r i e g l s t e i n e r, eine vom 24.1.83 datierte Botschaft direkt an 330 Sektionsvorsitzende und Naturschutzwärter des DAV zu senden, ein "Gewaltakt", der immerhin 3370 Unterschriften einbrachte.

G E S A M T - B I L A N Z

=====

A) Zollernalbkreis(total)	24.262
B) Ostwürttemberg(total)	23.842
C) Bürgeraktion Rettenberg	1.592
<hr/>	
Summe 1	49.696

die folgenden Zahlen gelten jeweils ohne die in A,B,C genannten Ziffern!

D Bund Umwelt- u.Naturschutz(BUND)	59.036
E Deutscher Bund für Vogelschutz(DBV)	11.277
F Pilzfreunde,Mykologen	8.495
G Bund Naturschutz Alb-Neckar	6.149
H Verband Gebirgs-u.Wandervereine (incl.Bayer.Jagdverband)	6.611
I Aktionsgemeinschaft Naturschutz BW (soweit als diese gekennzeichnet)	4.323
K Deutscher Alpenverein	3.582
L Forstkammer BW	2.254
M Greenpeace BW	1.373
N TV Naturfreunde BW u.a.	1.351
<hr/>	
Summe 2(Natur-u.Wandervereine u.a.)	104.351

Schulen,Hochschulen,VHS,Universitäten, Staatl.Schulämter etc.	9.249
Gemeinden(davon Württ. 2.812)	3.287
Sonstige Vereine	2.801
Sonstige Ämter(Forst-,Arbeits-,Wasserwirt- schafts- u.a.Ämter)	1.610
Medien.	865
Gesundheitswesen(Ärzte,Apotheken,Reformhäuser)	693
Parteien	525
Sonstige	506
<hr/>	
Summe 3	19.536

Einzelzusender(Summe 4)	14.174
-------------------------	--------

Total:	187.757
--------	---------

=====

## Fast 170 000 unterstützten Aktion „Stoppt das Waldsterben“

# „Unterstützung aus allen Bevölkerungsschichten“

German J. Krieglsteiner: Verordnungen und Gesetze müssen rasch weiter verschärft werden

**SCHWÄBISCH GMÜND (eb)** - Die Erwartungen des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg (ANO) für ihre Aktion „Stoppt das Waldsterben in Mitteleuropa“ sind weit übertroffen worden: Am Montag legte German J. Krieglsteiner das vorläufige Endergebnis von knapp 170 000 Unterschriften in der Redaktion der Rems-Zeitung vor. Die von der ANO am 7. Dezember des Vorjahres beschlossene Aktion sollte zunächst auf die Region begrenzt werden, weitete sich aber nach und nach auf Landes-, ja sogar auf Bundesebene aus. Obwohl der Abschluß der Aktion auf 1. März terminiert wurde, gehen noch täglich Hunderte von Unterschriften ein, berichtete German Krieglsteiner gestern. Nachfolgend zieht Krieglsteiner, Mitinitiator und durch seinen persönlichen Einsatz wesentlicher Träger der Aktion, ein abschließendes Resümee.

Ich darf Ihnen heute hochofret mitteilen, daß die von Ihnen von Anfang an unterstützte, überparteiliche und von allen Schichten unserer Bevölkerung mitgetragene Aktion des Arbeitskreises Naturschutz Ostwürttemberg „Stoppt das Waldsterben in Mitteleuropa“, die offiziell am 1. März 1983 abgeschlossen worden ist, bis zum heutigen Tag über 167 000 Unterschriften eingebracht hat; mit den bis zum 10. März zu erwartenden Nachzählern sind somit 170 000 Unterschriften möglich. Dies ist eine Zahl, die wir alle nicht erwartet hatten und zugleich ein Solidaritätsvotum, das uns Anlaß zu Hoffnung gibt, und den Mut, weiter für die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen, für Wald, Wasser, Boden und Luft und somit auch für eine verbesserte „Umweltqualität“ des Menschen zu arbeiten.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, nicht nur Ihnen meinen und unseren aufrichtigen Dank für Ihre Unterstützung auszusprechen, sondern zugleich allen Mitarbeitern und Freunden, allen Bürgern, die an der Organisation, an der Argumentation, am Sammeln mitgearbeitet haben. Es war keine von oben nach unten „verordnete“ Resolution, sondern unser spontaner Entschluß, etwas gegen das drohende „ökologische Hiroshima“ zu tun, und so mußten wir ohne den sonst eingesetzten „Apparat“ und auch mit insgesamt nur wenig Unterstützung der Großverbände auskommen; es war eine Aktion der Basis, die obendrein auch ein wenig Mut von jedem Unterzeichner verlangte, gab es doch - zumindest in der Anfangsphase - nicht wenige falsche Unterstellungen, Ängste, Fehlinformationen, auch ignorante Böswilligkeiten zu überwinden. Auch haben wir dem Unterzeichner bewußt Opferbereitschaft zugemutet: Die Rettung des Waldes mit seinen Böden, Bäumen, Sträuchern, Kräutern, Moosen, Pilzen und Tieren wird viel Geld kosten, das letztendlich der Bürger aufzubringen hat.

Wir haben den Bürger nicht belogen: Jeder „Vorteil“ kann nur durch einen entsprechenden „Nachteil“ eingehandelt werden, sagt das ökologische Grundgesetz. Wir haben aber auch die Gegenrechnung aufgemacht: Am Wald hängen viele

Arbeitsplätze, hängt nicht nur ein Teil unserer Holz-, Papier-, Verpackungs-, Energie- und Erholungsindustrie, sondern vom Wald ist die Reinheit des Trinkwassers, die Qualität der Flüsse und die Gesundheit ihrer Lebewesen abhängig, ebenso die Fruchtbarkeit der Ackerböden, der Wiesen, Weinberge, und er ist der einzige gewichtige ökologische Stabilisator in Mitteleuropa, nicht nur was saubere Luft und die für jede Erholung nötige Ruhezone anlangt. Zur therapeutischen und prophylaktischen Gesundheitspolitik gehören die ausgewogene Vielfalt der Waldpflanzen und -tiere. Wir können in einer entleerten, entseelten Produktionswüste weder ökonomisch noch physisch oder psychisch überdauern.

Wir haben also nur die Wahl, entweder jetzt das kleinere, von uns vorgeschlagene Opfer zu bringen, das sich in überschaubaren Grenzen hält, oder in kurzer Zeit uns ein unerträgliches Opfer aufzwingen zu lassen. Die meisten Angesprochenen haben diese Argumente voll oder großteils akzeptiert, und so gelang es, unsere Forderungen rasch bundesweit publik zu machen: In Berlin wurde ebenso gesammelt wie in Kiel, Hamburg, Hannover, Duisburg, Kassel, Saarbrücken und Frankfurt, in Süddeutschland ohnehin. Dies ist um so erstaunlicher, als man uns „aufgeklärt“ hatte, eine solche „Blitzaktion“ werde überhaupt nicht „greifen“, da man erfahrungsgemäß mindestens 8 bis 9 Monate Zeit brauche, um so etwas durchzuziehen. Dazu kommt, daß wir weder über besondere Kommunikationsmittel noch über Sekretariate verfügten und alles in der „Freizeit“ bewerkstelligen mußten.

Zugleich bestand die Gefahr, daß irgend eine Partei oder Gruppe unsere Forderungen vereinnahmt oder mit ihnen zu unseren Ungunsten identifiziert würde. Wir haben es fertiggebracht, die Aktion von Anfang bis Ende überparteilich zu gestalten und auch sonstige „Trittbrettfahrer“ abzuwehren, die auf den einmal fahrenden Zug aufspringen wollten. Es kann niemals um den Vorteil irgend einer Gruppe und schon gar nicht um irgend eine, wenn auch noch so verbrämte Form von Privategoismus gehen, und so danken wir den Waldbesitzern und Bauern

sehr für ihr Verständnis dafür, daß wir sagen durften: Der Wald geht nicht nur den Besitzer und Förster etwas an, der Acker ist nicht nur für den Bauern und das Landwirtschaftsamt da, das Wasser gehört nicht nur den Fischern und Wasserbauern, sondern darüber hinaus sind Luft, Boden, Wald und Heide jene „Allmende“, die unser aller Leben trägt!

Wenn einige wenige uns dafür in die Nähe von kommunistischen Systemveränderern gerückt haben, so haben wir dies ertragen, wohlwissend, daß unsere Aktion nur ein bescheidener Anfang sein kann, der zwar bewußtseinsverändernd, aber noch nicht die Natur rettend ist! Aber auch wenn der rettende Durchbruch noch bevorsteht, halten wir es nicht mit jenen Pessimisten, die, um am Ende Recht zu behalten, ihre Hände in den Schoß legen.

Wir haben zu danken allen Natur- und Umweltschützern, allen Bürgern, Vereinen, Organisationen, vielen einzelnen den vielen freiwilligen Helfern vom Sammlern, vor allem jungen Menschen, Schülern, Lehrlingen, Studenten, ebenso den vielen Pensionären und Rentnern, auch denjenigen in den Gremien und politischen Parteien, die ohne eigennützige kurzlastige Hintergedanken mitmachten, Funktionsträgern, Ämtern, Politikern. Wir danken auch für manche kritische Stimme, für Verbesserungsvorschläge, für weitergehende Informationen, für Waschkörbe füllende Zuschriften, die täglich, oft zu über 100, bei uns eintrafen!

Stellvertretend für alle sei eine 70jährige, gebehinderte, alleinstehende Dame aus dem Odenwald genannt, die trotz Wind und Schnee und manchem persönlichen Mißbill eigenhändig 150 Unterschriften gesammelt hat. Noch aber ist kein Baum gerettet, kein Biotop entgiftet. Noch immer lodern über 150 Umweltgifte, namentlich SO<sub>2</sub> und CO und NO<sub>x</sub>, in Millionen Tonnen Ausstoß, und noch immer sterben täglich hektarweise Wälder ab!

Wir haben also keinen Anlaß, kein Recht, uns nun zur Ruhe zu setzen: Die bisher erlassenen Verordnungen und Gesetze greifen noch nicht, sind nicht mehr als ein erster zögernder Schritt in die richtige Richtung! Sie müssen rasch weiter verschärft werden! Lassen Sie mich mit einem Bild schließen: Wir sitzen alle in einem lecken, sinkenden Boot. Es nützt nichts, wenn einzelne eifrig Wasser schöpfen und die anderen amüsiert zusehen. Das Boot muß geflickt werden, und zwar jetzt, sofort, wollen wir nicht alle gemeinsam ertrinken.

German J. Krieglsteiner  
Arbeitskreis Naturschutz  
Ostwürttemberg



## 6. Umgreifende, flankierende, parallele sonstige Aktivitäten

### 6.1. Unterschriftensammlung "STOPP DEM SAUREN REGEN"

Als der ANO beschloß, die Aktion durchzuführen, war uns von ähnlichen Aktivitäten in Deutschland oder anderswo nichts bekannt. Erst im Januar 1983 erfuhren wir, daß der BBU (Bund Bürgerinitiativen Umweltschutz) schon seit März 1982 eine Unterschriftensammlung durchführt, und zwar gemeinsam mit 18 deutschen und ausländischen Organisationen (aus Österreich, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden; darunter Greenpeace, Bund deutscher Pfadfinder, Institut für Energie und Umweltforschung, Naturfreundejugend Deutschland etc.)<sup>1,2</sup>

Bisherige Gesamtbilanz (Ende April 1983): 205 000 Unterschriften

### 6.2. Unterschriftensammlung des SPD-Kreisverbandes Rhein-Neckar (Heidelberg) und der SPD-Umweltexpertin MdB Dr. L. H a r t e n s t e i n

Beide Aktionen fordern den "endgültigen Verzicht auf die Politik der hohen Schornsteine", Einführung eines "Waldpfennigs" bzw. einer SO<sub>2</sub>-Abgabe, beschleunigte Entgiftung der Kfz-Abgase, zügigen Ausbau der Fernwärmeversorgung etc.

Die Aktion wurde uns im Januar bzw. März 83 bekannt; bis April 1983 lagen etwa 1000 Unterschriften vor (Telefonische Anfragen)

### 6.3. Andere Unterschriften-Aktionen sollen in Bayern geplant und durchgeführt werden, doch ist uns nichts Näheres bekannt geworden

Insgesamt ist uns somit die Existenz von etwa 426 000 Unterschriften bekannt

### 6.4. Resolutionen ohne Unterschriftensammlung

#### 6.4.1. Resolution der Naturschutzwarte des Deutschen Alpenvereins

In Rundschreiben 1/83 mit Referaten über "Baumsterben im Gebirge" und "Auswirkungen des sauren Niederschlags im Gebirge" ist eine einstimmige Resolution der DAV-Naturschutzwarte veröffentlicht, die sowohl in der BRD als im benachbarten Ausland "Sofortmaßnahmen" fordert

---

1 Integriert sind auch etwa 10 000 Unterschriften der Aktion Dr. W. F u ß und J. R e s c h (Bodensee) "Unsere Wälder sterben, jetzt reicht's"; weitere etwa 1000 Unterschriften dieser Aktion gingen über den BUND an uns

2 Die Initiatoren und Organisatoren dieser Aktion erfuhren ebenfalls erst Mitte April 1983 von unseren Aktivitäten. Überschneidungen sind nicht vorgekommen. Man wollte es beim BBU/Bonn kaum glauben, daß wir in so kurzer Zeit ebenso viele Unterschriften geschafft hatten wie sie in 12 Monaten und guter Organisation!

- 6.4.2. Die "Deutsche Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V." veröffentlicht in "Perpedes"(Heft 9:"Saurer Regen")eine Resolution vom 20.11.1982, die eine deutliche Senkung der Abgaswerte, Förderung wirksamer Energiesparmaßnahmen, internationale Abkommen fordert<sup>1</sup>
- 6.4.3. Der Deutsche Bund für Vogelschutz, LV Baden-Württemberg druckte in "Wir und die Vögel"(Januar 1983) eine "Resolution zum Waldsterben" ab, die u.a. die Einbeziehung von Altanlagen über 50 MW und die "rasche Verabschiedung der Großfeuerungsanlagenverordnung" fordert<sup>2</sup>
- 6.4.4. Der Frankenwaldverein Selbitz wendet sich im Namen von 10 000 Mitgliedern und 20 000 Sympathisanten am 31.1.1983 in Sachen "Waldschäden durch Luftverunreinigungen" in einem Brief an den Bundeskanzler und drückt seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Novelle der TA Luft vom 8.12.82 verwässert worden ist, protestiert zugleich schon im voraus gegen die Werte der (geplanten) Großfeuerungsanlagenverordnung (so SO<sub>2</sub>-Emissionswerte), unbefriedigende Anforderungen für Altanlagen. Er fordert die Bundesregierung auf, alle Möglichkeiten nach dem Stand der Technik auszunutzen
- 6.4.5. Der Vorsitzende des 'Naturpark Neckartal-Odenwald', H. S c h l e s i n g e r, Bürgermeister zu Eberbach, wendet sich in einem "Aufruf gegen das Waldsterben" am 14.2.1983 "auch im Namen des Verbandes deutscher Naturparke" an Gesetzgeber und Industrie.

Faß man alle diese Aktivitäten zusammen, addiert man Erklärungen von Waldbesitzerverbänden und Forstkammern, der Jagd, von Städten und Gemeinden, Ämtern, Aktionstagen, Symposien, ja selbst der Parteiorganisationen und Regierungen der Länder, so erweisen sich die 426 000 Unterschriften als eingebunden in die Willenserklärung von über 10 Millionen Deutschen!

Die Zeichen standen günstig; Hoffnung keimte auf, als sich das Bundeskabinett am 23. Februar 1983 traf, um die Großfeuerungsanlagenverordnung, den ersten "großen Schritt" zu beschließen. Das "Ergebnis" war wie von Pessimisten befürchtet: "Der Verordnung

---

1 Nach Aussagen des Präsidenten des Schwäbischen Albvereins, S c h ö n a m s g r u b e r, soll sich eine Unterschriftensammlung zerschlagen haben. Der Verband wolle nun selbst sammeln...

2 Die April-Ausgabe von "Wir und die Vögel" veröffentlicht Antworten der 5 im Bundestag vertretenen Parteien zu Umweltfragen. Während auf Frage 5, die auf Maßnahmen, das Problem des Waldsterbens befriedigend zu lösen, zielt, CDU, SPD, FDP und GRÜNE eine erstaunliche Übereinstimmung der Antworten demonstrieren, stellt die CSU fest, mit "Patentrezepten" sei nicht beizukommen, also unterstütze sie weiterhin die "Bemühungen um die Ursachenklärung"

fehlen die Zähne", "sie kann den sauren Regen nicht stoppen", denn sie ist in wesentlichen Punkten "entschärft" worden (Ausnahmegenehmigungen, Leistungsabrechnung nach einzelnen Anlageblöcken)<sup>1</sup>

So ist nur zu hoffen, daß diesem "ersten Schritt" bald weitere folgen. Wir haben im Schreiben vom 12.4.1983 dem Herrn Bundesinnenminister Dr. F. Z i m m e r m a n n mitgeteilt, daß wir ihn so rasch als möglich um einen Termin bitten, an dem wir ihm unsere Unterschriften überreichen und ihn auffordern können, die Verordnung unverzüglich weiter zu verschärfen. Wir haben ihm mitgeteilt, daß wir zwar seinen "Aktionsplan", den er uns freundlicherweise im Schreiben vom 3.3.83 mitgeteilt hat, für ausreichend halten, daß wir aber mit der Landesregierung Baden-Württemberg, den Umwelt- und Naturschutzverbänden und der kritischen Öffentlichkeit die Sorge teilen, der von Z i m m e r m a n n verfolgte "Zeitplan" könnte den "Maßnahmenkatalog" undurchführbar machen, weil der Wald abstirbt, bevor er zu Ende geführt wurde.

#### 7. Wie es weitergehen muß

Deutliche Worte haben auch andere zwischenzeitlich gefunden:

7.1. Die Landesregierung Baden-Württemberg<sup>2</sup> erklärte im März/April 1983:

*Bei der Bekämpfung des Waldsterbens ist es nicht fünf Minuten, sondern wenige Sekunden vor zwölf. Dieser bedrohlichen Lage in unseren Wäldern kann sich die neue TA Luft nicht verschließen... Wenn wir noch länger tatenlos dem Waldtod zusehen, wird unsere Gesellschaft einen unvorstellbaren Naturschock erleiden. Wer nicht unsere Zukunft auf dem Gewissen haben will, muß jetzt handeln!*

7.2. Der "Waldwirt", Mitteilungsblatt der Forstkammer Baden-Württemberg (Waldbesitzerverband) kritisiert die Verordnung heftig und fordert im April 1983

- eine Verschärfung der immissionsmindernden Auflagen
- Einrichtung einer Projekt-Gruppe Waldschäden im Bundeskanzleramt

---

<sup>1</sup> BBU, BUND und andere Verbände haben sofort massiv Gegenposition bezogen; es wurde in mehreren Städten protestiert. In Berlin und bei Köln besetzten Mitglieder der Aktionsgemeinschaft "Robin Hood" die Schornsteine von Kraftwerken. Die Energieversorgung Schwaben (EVS) hat dagegen die Stunde sofort genutzt, um gegen Auflagen des Regierungspräsidiums Stuttgart für die Heilbronner Kraftwerke Widerspruch einzulegen

<sup>2</sup> vergl. Informationsdienst der Landesregierung Nr. 7/1983.

7.3. Der Landesverband des BUND Baden-Württemberg entwirft im April 1983 einen Brief "Unser Wald stirbt"<sup>1</sup> und fordert zu einer Briefaktion auf, um doch noch folgende Punkte rasch durchzusetzen:

- Sofortige Rauchgasentschwefelung-nach internationalem Stand der Technik-aller bestehender Kohle- und Ölkraftwerke auch unter 175 MW
- Ersatz und Neubau für ältere Kraftwerke nur als Heizkraftwerke mit Entschwefelung oder Wirbelschichtfeuerung
- Bindende Vorschriften zum Einbau von Katalysatoren in Kfz(Hinweise auf Japan,USA)
- Wirksamere Maßnahmen gegen Umweltsünder
- Aufforderung an die Regierung,sich nicht länger von der Industrielobby mit Scheinargumenten unter Druck setzen zu lassen

7.4. Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg("Aktionsgemeinschaft") gibt am 27.4.83(erneut)eine Pressemitteilung "für Verschärfung der Großfeuerungsanlagenverordnung" heraus,in der er sich auch für eine verstärkte Reduzierung der Schadstoffe in den Autoabgasen und den verstärkten Ausbau der Fernwärmeversorgung einsetzt,ferner für verstärkte Anstrengungen zur weiteren Einsparung von Energie

7.5. Ähnlich hatten sich zuvor die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald,, der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates DFWR.,die Ärzte-Zeitung, die SPD-Bundestagsfraktion,die Grünen,die FDP,ja selbst mehrere Landesregierungen ausgesprochen.

Am 30.April 1983 meldeten die Zeitungen,der Landesregierung Baden-Württemberg sei ein Erfolg gelungen: sie setzte im Bundesrat eine Verschärfung der Großfeuerungsanlagenverordnung durch,wodurch der Ausstoß von SO<sub>2</sub> vor allem aus Kohle- und Ölkraftwerken"erheblich verringert" wird,wobei sie auch die Unterstützung der SPD-regierten Länger Hessen und Hamburg fand.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>vergl. dazu auch Ausführungen der 'Freiburger Wochenzeitung im Dreiecksland', "Prolix",8(13/14)vom April 1983.Dort heißt es: Es wird höchste Zeit, daß durch Europa ein Proteststurm läuft....

<sup>2</sup> Im einzelnen sollen die Vorschriften bezüglich des SO<sub>2</sub>-Ausstoßes nicht erst ab 400 MW,sondern schon ab 300 MW gelten sowie bei kleineren Neuanlagen zwischen 100 und 200 MW.Die Zahl der Betriebsstunden für alte Anlagen wird erheblich verringert. Die Grenzwerte für No<sub>x</sub>-Emissionen von Neuanlagen werden stark gesenkt.Die Möglichkeit der Aufsplitterung von großen Altanlagen in mehrere kleineren Blöcke zwecks Umgehung strengerer Vorschriften wird gestrichen etc.

Falls die Bundesregierung nun so beschlösse und durchführte,wäre dies durchaus ein "erster Schritt",auch wenn es wieder nicht gelang,den spätesten Zeitpunkt der Sanierung von 1993 auf 1990 vorzuverlegen(!),wenn die Übergangswerte für SO<sub>2</sub>-Ausstoß aus Altanlagen unverändert bleiben,wenn bei der Verstromung von Braunkohle keine Vollentschwefelung notwendig erachtet wurde.

Da die Industrie sich auch am 22.4.83 noch einmal mit den bekannten Scheinargumenten an die Öffentlichkeit wandte<sup>1</sup>,wird nun auch zu prüfen sein,ob nicht das Instrument "Einklagung von Entschädigungsansprüchen" anzuwenden sei.<sup>2</sup>Weiter sind "Tüftler" gefragt,da es durchaus sinnvoll erscheint,wenn Hausbesitzer die Abluft ihrer Heizanlagen freiwillig mit "Abgaswäschern"<sup>3</sup> versehen lassen.

Wir leben bekanntlich gar nicht in einer Energie-,sondern in einer Phantasie-Krise!

Und wir leben in einer Gesellschaftskrise: Ängstlichkeit,Gleichgültigkeit,Agonie bestimmen das Verhalten weiter Bevölkerungsschichten.Der Staat sollte endlich einmal demonstrieren,daß er nicht angepaßte Angsthasen,sondern "mutige deutsche Michel ohne Schlafmütze" respektiert und akzeptiert!

Vor allem aber sollten wir nicht unsere eigene Schlafmützigkeit dadurch entschuldigen,daß das "Ausland" nichts tut!Auch Frankreichs Wälder sind krank,<sup>4</sup>und die Franzosen werden den dümmelnden Spott " le waldsterben" noch bereuen müssen..

Wir aber sollten nicht warten,bis in den Kalk-Mittelgebirgen Süddeutschlands die Buche,"die Mutter des Waldes" ihre toten Äste starr anklagend zum Himmel streckt!-Ich fürchte,wir sind kurz davor!

Durlangen,Beethovenstraße 1,am 1.Mai 1983

German J.Krieglsteiner

---

1 Pressemitteilung des Bundesverbands der Deutschen Industrie:Überzogene Forderungen nach Luftreinhalteung mißachten Grenzen der Belastbarkeit

2 Ansätze dazu werden schon in "Der Waldwirt",1983,1,S.2 erörtert.Es gibt auch Kommunen, die klagen wollen!

3 vergl. dazu SÜDWESTPRESSE vom 20.1.1983(Unterländer Handwerker erfand Abgaswäscher)

4 Mitte Mai 1983 wird Prof.Dr.R e i c h e l t erschütternde Untersuchungsergebnisse aus den Vogesen vorstellen

